

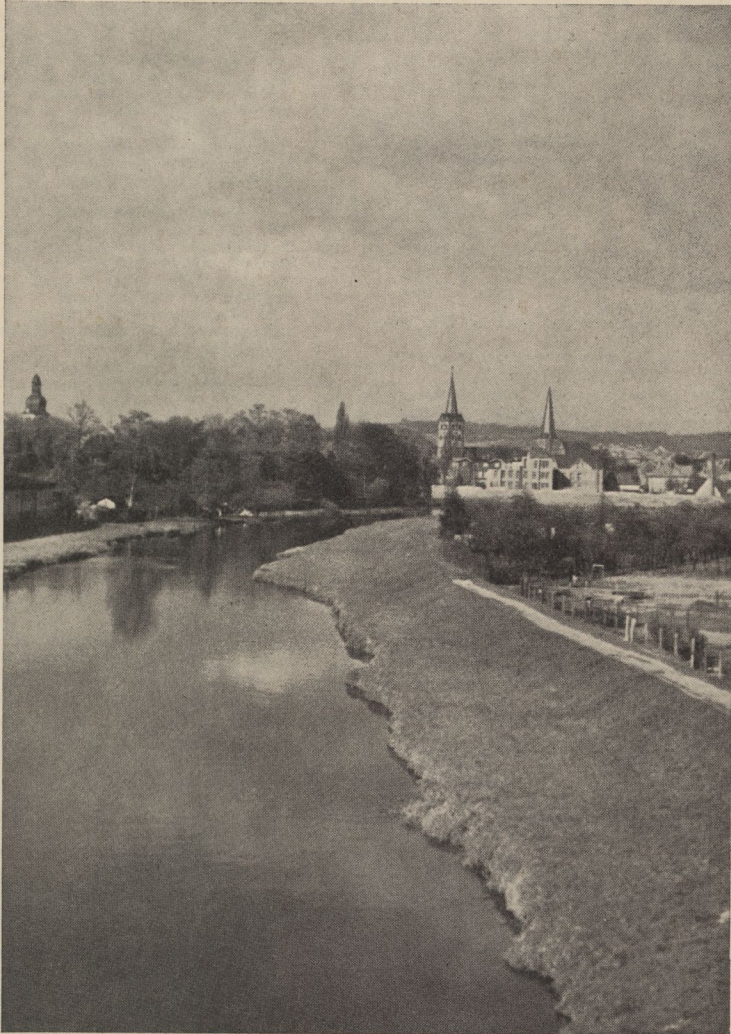
# HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden  
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 7-9

1976

28. JAHRGANG



---

## Ein Rückblick auf Herford

Im Vordergrund  
die Aa und die Gärten  
im Eisgraben

von links nach rechts  
die Türme der  
Radewiger-, Münster-  
und  
Neustädter Kirche

---

## Liebe Landsberger aus Stadt und Land

Das mit soviel Liebe und Aufwand vorbereitete 10. Bundestreffen liegt nun schon wieder zwei Monate hinter uns. Wie im letzten HEIMATBLATT versprochen, ist das nun vorliegende Blatt ganz dem Geschehen in Herford – unserer Patenstadt – gewidmet.

Nicht gerade herrliches Frühlingswetter begrüßte unsere Heimatfreunde, die der Einladung zum 10. Landsberger Bundestreffen nach Herford gefolgt waren. Trotzdem war es eine stattliche Anzahl, die im Verlauf der Tage vom 27. bis 30. Mai gekommen war, um wie immer, Tage des Wiedersehens zu erleben und gute, alte Bekannte aus der Heimat begrüßen zu können. Sind doch mit dem Erscheinen jedes Einzelnen Erinnerungen aus den Lebensbereichen unserer lieben, alten Heimat verbunden.

Ich möchte hier nicht wiederholen, was von berufener Seite ausführlich auf den Seiten 3–15 in Wort und Bild berichtet wird. Vielleicht wird so mancher beim Lesen denken: „Ach, wie schön, wäre ich doch auch dabei gewesen. Zum nächsten Groß-Treffen fahre ich aber ganz bestimmt!!!“ Ja, nutzen wir die Zeit. Jenen, die vielleicht aus Gleichgültigkeit oder aus Bequemlichkeit fern blieben, sei mit Wilhelm Busch gesagt: „... denn hinterlich wie überall, ist dann der eigne Todesfall!“

Wie freut man sich doch, liebe Bekannte und Freunde in den siebziger

und achtziger Jahren begrüßen zu können.

Die Tage gingen wieder viel zu schnell vorbei und einer nach dem anderen mußte Abschied nehmen. Mir persönlich ging es so, daß ich empfand, viel zu wenig von all dem Geschehen der Tage gehabt zu haben, als ich als letzte „unseres Teams“ vom Kirchlichen Betreuungsdienst noch in Herford war. Wie viele alte Freunde hätte ich gern länger gesprochen. Aber alle, die dabei waren, wissen ja, wie unser Tisch immer umlagert war. Deshalb gilt ein besonderer Dank den treuen Mitarbeitern, denen es ja genau so erging! Besonders bedauert habe ich, daß ich mich meinen Schulfreundinnen nicht mehr widmen konnte. So waren Ulla Greiser aus Kanada und Ursel Schulze (Zwillingsschwester von Gerda) aus Kalifornien angereist und ich hätte gern mehr von ihnen gehört. Leider blieb es nur bei ein paar flüchtigen Begegnungen... überall warteten schon wieder andere Bekannte.

So bleibt die trügerische Hoffnung, daß wir beim nächsten Mal vielleicht mehr Zeit füreinander finden.

✱

In diesem Jahre haben wir nun einen Juli gehabt, der alle Rekorde schlug. So beständig war die Sonne, die Hitze und die große Trockenheit nie...!?

### ARBEITSBERICHT

für das Berichtsjahr 1975

der Heimatortskartei für die Mark Brandenburg östlich der Oder/Neiße

und dem

Kirchlichen Suchdienst mit den Gebieten westlich der Oder/Neiße

sowjetisch besetztes Gebiet (DDR)

Zurückblickend auf das Jahr 1975 können wir einen Arbeitsbericht erstellen, der uns beweist, wie wichtig noch heute, 30 Jahre nach Kriegsende, die Arbeit der Heimatortskartei und des kirchlichen Suchdienstes ist.

Im Arbeitsjahr 1975 konnten wir einen Posteingang von 16 175 Stück und einen Postausgang von 18 199 Stück verzeichnen.

Diese Zahlen liegen um 835 bzw. 630 Stück höher als im Berichtsjahr 1974 und zeigen, daß unsere Arbeit und die geleistete Hilfe anerkannt und auch heute noch dringend erforderlich ist.

Zu diesen Zahlen erlauben wir uns zu bemerken, daß die Bearbeitung dieses Postein- und Postausganges von 3 Ganztags- und 3 Halbtagskräften durchgeführt werden mußte.

Der Karteibestand unserer Ortskarteien betrug am Ende des Berichtsjahres 1 452 773 Stück.

Durch die Einarbeitung der polizeilichen Umzugsmeldungen sind wir in der Lage, die Karteien immer auf dem neuesten Stand zu halten. Ein wesentlicher Vorteil für alle Auskunftsersuchen!

Im Jahre 1975 wurden 905 Anfragen nach dem Verbleib von nächsten Angehörigen und davon 637 erstmalig gestellt. – 1698 Suchanträge konnten wir mit Erfolg abschließen.

Die Zahl der Suchanträge von Behörden und privaten Antragstellern betrug im Jahre 1975 16 069 Anträge. – Wir konnten 18 078 Auskünfte erteilen. – Allein in Rentenangelegenheiten wurden im Jahre 1975 8332 Anfragen gestellt. Auf diese konnten wir 8854 Auskünfte geben. – In Lastenausgleichsangelegenheiten erhielten wir 4188 Anfragen, die wir mit 4745 Auskünften beantworten konnten.

Diese Zahlen allein beweisen, wie wichtig noch heute die Heimatortskartei und der kirchliche Suchdienst insbesondere für die hilfesuchenden Privatpersonen, aber auch ganz besonders für die Behörden von Bund, Ländern und Gemeinden ist.

Auch bei der Ermittlung von Jetzanschriften nach Angehörigen zur Zustellung von Gefallen- und Totmeldungen sowie zur Zustellung von Grablagemeldungen konnten wir im vergangenen Jahr wieder gute Erfolge verzeichnen.

Aus unseren Erfolgen können wir ersehen, wie wichtig und notwendig die Arbeit der Heimatortskartei und des Kirchlichen Suchdienstes noch immer ist!

Zahlreiche hier vorliegende Dankschreiben für unsere Hilfe in allen Angelegenheiten von Behörden und Privatpersonen bestärken uns, daß auf unsere Arbeit noch immer nicht verzichtet werden kann.

Die Heimatortskartei für die Mark Brandenburg  
und des Kirchlichen Suchdienstes

8900 Augsburg, Volkhartstr. 9, Postfach 101 420

Leider hat auch unsere Schaffenskraft arg darunter leiden müssen und es hat etwas länger gedauert, bis das Manuskript für dieses Blatt vollständig war! Ich hoffe aber, daß Sie durch den Inhalt entschädigt werden und er Ihnen Freude bringt!

✱

Ein Teil unserer Leser hat bisher versäumt, die Spende für das laufende Jahr einzusenden. Wir bitten diese nunmehr, dies baldigst nachzuholen, da wir mit den Eingängen der Gelder rechnen müssen. Unser Postcheckkonto beim Postcheckamt Berlin-West lautet: Kirchlicher Betreuungsdienst für Landsberger (Warthe) – Sonderkonto – Kto Nr.: 15 26 13-108, 1000 Berlin 20, Neundorfer Straße 83.

Wie wir alle erfahren haben, der Druckerstreik ist ja noch in jüngster Erinnerung, sind die Preise im Druckereigewerbe erheblich angestiegen. Mit unserm HEIMATBLATT sind wir dabei auch nicht verschont geblieben... leider, leider! Die Folgen für uns lassen sich noch nicht ganz überblicken; so rechnen wir mit Ihrem Verständnis und der Beachtung unserer Bitte.

Eine zweite Bitte (wie schon oft): Allen Anfragen, die eine Beantwortung erfordern, zumindest das Rückporto beizufügen. Wir sind Ihnen im voraus dankbar!

Im September findet von Berlin aus noch eine Reise nach Landsberg-Gorzów statt – sie ist ausbuchet! Aus Platzmangel konnte in diesem Blatt von der Juni-Reise noch nicht berichtet werden – wird aber nachgeholt!

Ein paar Ferientage möchte ich nun auch noch einlegen nach dem Motto:

Überall an Fluß und Pfaden  
ist der Sommergast daheim,  
und man sieht ihn „sonnenbaden“  
zwischen Heu und Korn und Keim.  
Selig ruht er in der Stille  
und genießt die süße Rast,  
denn das ist die beste Pille  
gegen Großstadtlärm und Hast!

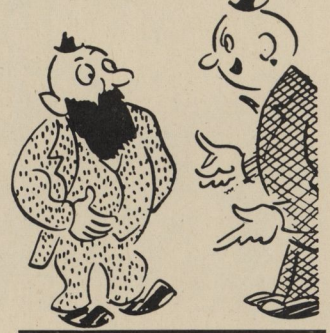
Allen lieben Landsbergern aus Stadt und Land – im In- und Ausland – gute Wünsche und herzliche Grüße

Ihre Irma Krüger

Neundorfer Straße 83, 1000 Berlin 20,  
Tel. (030) 3 35 46 21 und 3 35 39 93

### In Herford passiert und notiert!

Der Mann mit Bart: „Erinnerst du dich nicht an mich? Ich war doch dein Schulkamerad in der letzten Klasse!“ Der andere: „Nein... ich besinne mich wirklich nicht auf einen Jungen mit einem schwarzen Bart...“



# Bischof D. Kurt Scharf am 30. 5. 1976 im Herforder Münster

Predigttext: Apostelgeschichte 1, 14

## Liebe Brüder und Schwestern!

Liebe Landsleute aus der Neumark, vor allem aus Landsberg an der Warthe!

Liebe Herforder Gemeinde der Münsterkirche, insbesondere Ihr, liebe Goldene und Diamantene Konfirmanden!

Eben dieser Bericht, den wir als Epistellesung vernommen haben aus der Geschichte der werdenden Kirche, der die Situation der Jünger zwischen Himmelfahrt und Pfingsten schildert, zeigt, wie die, die an Christus glauben, aus einer großen bedeutenden, aus einer schweren, aber auch aus einer einzigartig schönen Vergangenheit in eine neue, sinnvolle Zukunft hineingeführt werden können. Was an den Jüngern geschieht, ist nicht nur modellhaft auch für profane Lebensgebiete, sondern ist geradezu der Vorgang, das Vorbild für alle Bereiche der menschlichen, irdischen Existenz. Er legt die Wurzel und Ursache offen für alles Neuerwerden und Vorwärtsschreiten. Dieser Gottesdienst heute hat seinen besonderen Charakter durch das Gedenken an das, was wir miteinander in der alten Heimat besessen haben. In seinem Ablauf tritt die Verflechtung unseres bürgerlichen Lebens damals in das der Kirche in Erscheinung. Wir feiern Goldene und Diamantene Konfirmation. Wir erinnern uns an unsere Konfirmationsfeiern, die damals noch uneingeschränkt einen volkskirchlichen Charakter gehabt haben. Freunde, es ist erlaubt sich zu erinnern! — das stellt gerade dieser Bericht aus dem 1. Kapitel der Apostelgeschichte sicher. Es ist erlaubt, sich zu erinnern, sich dankbar, angespannt, betrachtend zu erinnern. Von den Jüngern wird mitgeteilt, sie blicken ihm nach, um wenigstens sein Bild festzuhalten, das Bild dessen, der eben noch bei ihnen war. Der Blick nach oben, ihm nach, hält sich fest an dem, was er ihnen bedeutet hat. Im griechischen Urtext stehen hier einige Begriffe, die das klarer machen als unsere deutsche Übersetzung. Das ihm Nachsehen geht über in ein Schauen, in ein Besinnen, Versenken, in ein Betrachten. Und das dürfen wir mit allem tun, was wir von Gott empfangen, auch mit der Gabe der alten Heimat.

Liebe Freunde aus Landsberg und Umgebung, aber auch liebe Brüder und Schwestern aus Herford, gestattet, daß ich in diesem Zusammenhang eine sehr persönliche Erinnerung nenne. Vor 55 Jahren hat die Marienkirche unserer Heimatstadt ihre Glocken wieder erhalten — 4 Glocken. Die Kleinste mit dem Hoffungsamen und Gebet, nachdem ihr Platz 50 Jahre leer gewesen war. Die drei anderen waren 1917, wie es in einer Inschrift heißt, zur Wehr heruntergeholt und eingeschmolzen worden, zur Verteidigung und Wehr des Vaterlan-

des. 1917 war das Jahr meiner Konfirmation. Als junger Konfirmand habe ich die abgenommenen Glocken, die auf dem Platz südlich der Marienkirche vor ihrem Abtransport nebeneinander aufgestellt waren, noch fotografiert. Die Abzüge haben mein Onkel Ogoleit und mein Vater vorn in unserer Buchhandlung ausgelegt. Ich habe Hunderte und Hunderte davon herstellen müssen. Damals entwickelte man als Amateurfotograf seine Platten noch selbst und machte seine Abzüge selber. Unsere Bürger und Gemeindeglieder liebten ihre Glocken, und für mich war die Abnahme dieser Bilder damals mein erstes selbst verdientes Geld. Die Inschriften der neuen, 1921 in Gebrauch genommenen Glocken könnten uns auch heute Anlaß sein zum Nachsinnen, zum Betrachten, dazu Betrachtungen anzustellen. Die große Betglocke wollte mahnen: dringt meine Stimme an dein Ohr, so heb dein Herz zu Gott empor — ein Text für diesen Sonntag des Gebetes, für den Sonntag Exaudi — Gott, erhöre mein Flehen. Die kleinste, die Hoffnungsglocke, trug und schwang den Gebetstext über die Stadt: bring Frieden nach allem Leid, und dem Gerechten die Seligkeit — 1921 unter dem Eindruck der Folgen des 1. Weltkrieges, die Sehnsucht nach einem Frieden von Dauer. Die Gedächtnis- und Trauer-glocken erinnerten an die Ewigkeit Gottes und die allerbarrende Liebe im Opfertod Jesu Christi: niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Diese Texte können uns Anlaß sein zum Nachsinnen. Wir lassen uns durch ihre Inschriften fragen: haben wir genug gebetet in der Not, die über unseren Erdtel und danach über viele Völker der Welt gekommen ist? Haben wir, wenn ganz persönliche Gebete in besonderer Gefahr erhört worden sind, Gott ernstlich und anhaltend gedankt? Haben wir, was wir zur Konfirmation versprochen und uns ehrlich vornahmen, haben wir es zu halten versucht in den Zeiten, in denen es besonders nötig gewesen wäre? Ich meine, hätten wir mutiger gebetet unseren Glauben an den einen Retter und Herrn, den einzigen Führer aller Menschen, hätten wir treuer gebetet, inniger, opferbereiter geliebt, die Opfer jener Zeit und die Verfolgten, dann hätte Gott, der geduldig zuhörende Gott, wie ihn unsere Bibel beschreibt, uns und der Welt viel Leid des Gerichtes ersparen können.

Doch die Betrachtung zurück, und auch eine Besinnung über unser Versagen und unsere Schuld sind nicht das Beispiel, das dieser Bericht des Lukas uns geben will. Nicht diese Erfahrung der Jünger ist ihm das Wichtige, um dessen willen er seinen Bericht geschrieben hat. Wichtiger als das Bisherige ist ihm das Folgende. Zu denen, die im Nachschauen, im Nachsehen ihrem

Herrn verweilen, treten Boten Gottes mit einem neuen Auftrag. Der, der ihnen so viel bedeutet hat, dem sie so viel schuldig geblieben sind, ihr Meister und Herr, ist nicht eine vergangene Epoche, gehört nicht einer großen Vergangenheit an, ist nicht ein Wert oder eine bestimmte Figur der Geschichte, die eine von Schmerz erfüllte rühmende Lobrede, einen rühmenden Nachruf vergibt. Er ist von ihnen gegangen, um wieder auf sie zuzukommen, er ist der künftige Retter für sie und für alle Welt. In seinem Namen werden sie beauftragt dies mitzuteilen, von Jerusalem aus allen Völkern und Stämmen, allen Nationen und Rassen.

Freunde, unser Evangelium verbietet beim Blick zurück zu verharren oder sich in geliebtes Früheres zu versenken. Unser Evangelium schenkt Mut zur Zukunft jedermann, auch dem Kranken und Schwachen, auch den aus der Bahn Geworfenen und auch den Altwerdenden und den sehr Alten. Wir stehen alle unter einem Auftrag nach vorn, der uns nie freigibt. Es gibt im Christenstand kein Rentnerdasein und keinen Ruhestand. Die persönliche Zukunft und die der Welt fallen zusammen für den, der auf Christus hofft. Wir dürfen und sollen erwartungsvoll nach ihm fragen und von ihm reden, über ihn Auskunft geben an die, mit denen wir leben. Und wir dürfen und sollen uns daran beteiligen, Christi Kommen und das Heil der Welt herbeizubeten, herbeizubeten und anzukündigen. Solange wir das tun, werden wir immer wieder erleben, daß der kommende Retter bei uns ist, daß er denen, die auf ihn hoffen, zur Seite steht, daß er täglich neu Gegenwart wird. Er sagt, als er den Taufbefehl seinen Jüngern zuspricht: siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. — Bis an das Ende der Zeit. Wir haben dies erfahren in besonderen Stunden unserer Lebensgeschichte, unserer bewegten, schweren und schönen Lebensgeschichte, und wir werden dies weiter erfahren, wenn wir beten und warten, wenn wir zusammenkommen in gottesdienstlichen Feiern wie der heutigen, so ernst nehmen wir die Zusammenkunft. Im Gottesdienst sind wir Gemeinde, die auf den Geist Jesu Christi wartet, die von der Botschaft der blühenden, fröhlichen Hoffnung auf ihn gepackt zu werden sich sehnt, die die Gegenwart ihres Herrn im Wort und im Heiligen Abendmahl erfährt. Auch Goldene und Diamantene Konfirmation ist ein neuer Auftrag. Gottesdienste und Abendmahl sind es ebenso, Woche für Woche wieder. Sie sind Feiern, die wir in fröhlicher Zuversicht begehen dürfen, die uns in der Not der Gegenwart und in der Erinnerung an unsere gemeinsame und persönliche Vergangenheit zu einer Feier in Freude versammeln. Amen.

## Bischof D. Kurt Scharf und Pastor Klaus Jürgen Laube in der Münsterkirche und bei den „Goldenen Konfirmanden“



*Einzug der Konfirmanden in die Münsterkirche.*

St. Marien die alten bronzenen Kirchenglocken hergeben mußte. Glaube, Liebe, Hoffnung waren ihre Namen. Und als später dann die neuen Glocken kamen, deren Geläut noch heute vom gleichen Glockenstuhl herab mahnt: Ihre Inschriften und die so vieles ausagende Geschichte dieser Glocken wurden durch den Bischof zum lebendigen Christentum, zur Erbauung. Nicht nur für uns Landsberger, nein, auch für die vielen Gottesdienstbesucher der Münstergemeinde.

Und als D. Kurt Scharf dann — sehr gegenwartsbezogen — von der wahrhaftigen Nächstenliebe sprach, nicht als Lippenbekenntnis, nein, so eindringlich, wie es nur ganz ernsthafte Streiter Gottes tun können, und als er dabei den „Schächer am Kreuz“ in Erinnerung rief, um das Unbegrenztheit der Nächstenliebe zu verdeutlichen, da mag ihm wohl die jüngste Vergangenheit den inneren Schwung und die Inbrunst des Wortes vermittelt haben. — Wer war



*Personifizierte Ausstrahlung: Klaus-Jürgen Laube.*



nicht froh, diese Predigt zu hören? Als Bestätigung oder ... zum besseren Verstehen.

Auf Einladung der Münstergemeinde erlebten die „Konfirmanden“ noch einen fröhlichen Ausklang im Ratskeller mit einem esprit-sprühenden Klaus-Jürgen Laube und einem Bischof, der so gelöst mitmischte, daß ihm eine der „Diamantenen“ zurief: „... ich habe es nie geahnt, daß Sie so galant sein können!“ Ja, hier stimmte einfach alles!

Text und Fotos: KJ.

*Die „Goldenen“ und „Diamantenen“ im Ratskeller.*

# Die Landsberger in Herford 1976

Im folgenden gibt der Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) — Stadt und Land, Ministerialrat a. D. Hans Beske, Hamburg, einen Überblick über Vorbereitung, Verlauf und Ergebnisse des 10. Landsberger Bundestreffens in Herford vom 27.—30. Mai d. Js.

Der Bericht ist eingebettet in eine Würdigung der 20jährigen Patenschaft mit Kreis und Stadt Herford. Dabei wird u. a. grundsätzlich Stellung genommen zur Lage der Deutschen aus dem Osten in Verbindung mit kommunalen Partnerschaftsaufgaben im gesamteuropäischen Bezug. Die Ergebnisse der Beratungen zur Patenschaft-Partnerschaftsentwicklung sowie zu anderen Grundsatzfragen sind im Text hervorgehoben.

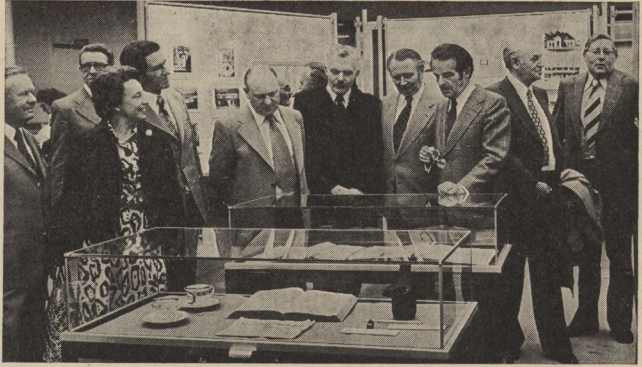
Um es gleich vorweg zu sagen: unsere Erwartungen wurden erfüllt und noch übertroffen! Die Begegnungen in Herford weisen immer stärker in die Zukunft. Alte Freundschaften werden aus Schulgemeinschaften, Vereins- und Sportkameradschaften und aus alter Nachbarschaft heraus erneuert, — oder gar neugierig auf die Probe gestellt: wie hat sich der alte Kumpel, der ja damals noch so jung war, eigentlich entwickelt? Was macht er beruflich, weshalb ist die alte Freundin allein geblieben und vor allem: wie werden alte Freunde und Bekannte und andere Landsleute eigentlich mit dem Schicksal fertig, mit den heutigen Schul- und Erziehungsproblemen, dem Rentnerdasein und der Reise in die alte Heimat? Diese Reise machen wir alle — die einen in Gedanken mit Wünschen und Ängsten, die anderen mit Landsleuten im Bus gemeinsam oder allein im Pkw.

Wer sich seit zwei Jahrzehnten — alle 2 Jahre wieder — auf den inneren und äußeren Ablauf eines großen Treffens mit Landsleuten aus dem engsten Heimatbereich vorbereiten muß, erlebt die Herforder Tage sicher anders, als der unbeschwert anreisende Landsmann. Aus diesem Grunde seien hier, nach 20jähriger Mühe und Freude, einige Gedanken zur Rechtfertigung der selbstübernommenen Aufgabe erlaubt. Keine Sorge, hier soll niemand mit „Gedanken und Erinnerungen eines Landsbergers“ gelangweilt werden. Es geht auch nicht um den Versuch einer Begründung der Arbeit für und mit Landsleuten oder gar um eine Deutung unseres Vertriebenenschicksals — oder gehört vielleicht doch von allem etwas zu einer Übersicht über diese zwei Jahrzehnte, einer Bilanz, die wir vom 27.—30. Mai d. Js. in Herford aufgestellt haben? Weshalb? Um allen Freunden und Mitarbeitern in der Landsberger Gemeinschaft, aber auch unseren Herforder Paten Rechenschaft abzulegen über Sinn und Entwicklung dieser Arbeit.

Wir stellten das 10. Bundestreffen unter das Leitwort: „Von der Patenschaft zur Partnerschaft.“ Das wird nicht gleich jedem Landsberger als zwingendes Motto erschienen sein. Es entsprach aber dem Willen zu dieser Bilanz.

Die langen Vorbereitungen zu dem 10. Bundestreffen in Herford fielen nicht nur zeitlich mit den Vorbereitungen für die Herausgabe des ersten Bandes unseres Heimatbuches zusammen. Diese letzten beiden Jahre wurden zu einer Zusammenfassung und Deutung unserer Arbeit für Heimat und Landsleute insgesamt.

Sie haben jedem, der heimatpolitische Zusammenhänge verstehen kann, gezeigt, daß die Treffen der Landsleute in Herford und darüber hinaus an den verschiedenen Plätzen der Ortskreise



Eröffnung der Landsberger Ausstellung in der Stadtparkasse in Herford.

in Berlin und in der Bundesrepublik, sowie die traditionsreiche Arbeit an und mit unserem Heimatblatt in Berlin in Verbindung mit der Dokumentation, der Heimatstube in Herford und dem Landsberger Archiv für die Landsberger Schriftenreihe einer großen geschlossenen Aufgabe dienen. Diese Aufgabe kann gemeinsam gelingen, wenn sie auf ein zukunftsweisendes Ziel ausgerichtet ist, oder sie wird in Teile zerbrechen und sich in Gedanken an Vergangenheit und Geschichte langsam auflösen mit dem natürlichen Ableben der noch in Landsberg geborenen Menschen. Mancher denkt jetzt vielleicht: „Was soll das alles, mal ist ohnehin Schluß mit dieser Heimattümelei, die Nachwachsenden interessiert das alles sowieso nicht mehr!“

Der Herford-Landsberger Gesprächskreis im Daniel-Pöppelmann-Haus.



## Weshalb das alles — wohin geht der Zug?

Liebe Landsleute, das ist genau der Punkt, über den wir nachdenken, wenn wir die Herforder Treffen vorbereiten, wenn wir an der Schriftenreihe arbeiten und vor allem, wenn wir mit unseren Paten sprechen: Weshalb das alles und wohin geht der Zug?

Um dieser zentralen Frage näher zu kommen, luden wir zu Beginn des 10. Bundestreffens zu einem öffentlichen Herford-Landsberger Gespräch ein. Teilnehmer waren die schon am 27. Mai angereisten Landsberger und viele Vertreter des Herforder öffentlichen Lebens. Der hervorragend besuchte Abend fand im Daniel-Pöppelmann-Haus statt unter dem Thema: „Herford-Landsberg (Warthe), von der Patenschaft zur Partnerschaft.“

Das Gespräch wurde mit einer Podiums-Diskussion begonnen, die unter der Leitung des uns schon vom 9. Bundestreffen her gut bekannten Abteilungsleiters der Deutschen Welle, Werner Bader — Köln, stand. Am Podium

saßen – außer Werner Bader und dem BAG-Vorsitzenden – der stellvertretende Landrat Helmut Möller und der Ratsherr Werner Hollensteiner, für den Kreis bzw. die Stadt Herford.

Erich Hecht erleichterte den Herforder Gesprächsteilnehmern mit Hilfe interessanter Dias von „Landsberg einst und jetzt“ das Verständnis für den Abend. Hans Beske leitete das Gespräch ein mit grundsätzlichen Ausführungen zu den Begriffen Heimatliebe, Geschichtsbewußtsein und neue menschliche Bindungen nach der Vertreibung in Beruf, Nachbarschaft und Gesellschaft. Er begründete damit die Möglichkeit, das Vertreibungsschicksal innerlich überwinden zu können, ohne die Erfahrungstatsache ausschließen zu wollen, daß bei vielen Betroffenen nicht nur Narben zurückbleiben, sondern oft auch unheilbare seelische Verwundungen. Das patenschaftliche Verhältnis mit Herford und die Pflege persönlicher Bindungen durch unser Heimatblatt haben entscheidend dazu geholfen, diese Wunden bei vielen Landsbergern schneller vernarben zu lassen. Erst jetzt – nach einem Menschenalter Abstand – von den Ereignissen des Jahres 1945 können wir daran gehen, die patenschaftlichen Bindungen in einen partnerschaftlichen Entwicklungsprozeß überzuleiten. Was bedeutet das?

Aus der 20jährigen Landsberg-Herforder Patenschaftsbeziehung erwächst uns jetzt eine gemeinsame Aufgabe:

Die Entwicklung und Begründung einer künftigen Partnerschaft.

Wir verstehen darunter das gemeinsame Engagement der Herford-Landsberger Vertretungen, Schulen, Verbände pp. im gesamteuropäischen Nachbarschaftsgedanken und hier besonders – der Landsberger Heimat wegen – im deutsch-polnischen Gespräch. Engagement heißt hier: Mithilfe am Brückenbau von Volk zu Volk unter Auflösung menschlicher Verhältnisse aus Mißtrauen und Unkenntnis des Nachbarvolkes. Völkerverbindendes Engagement im eigenen, aber auch im Lager der Nachbarn, ist nur sinnvoll, wenn die Voraussetzungen der Zentralpunkte – „Heimatliebe, Geschichtsbewußtsein und überwundenes Schicksal!“ – bei den handelnden Gruppen gegeben sind, d. h. wenn die Gesprächspartner die historische Entwicklung, an der sie als Zeitgenossen teilhatten, nicht leugnen oder im europäischen Dialog überspielen wollen, sondern wenn sie gemeinsam versuchen, sie im Gespräch mit den Nachbarn aufzuarbeiten.

In dieser Aufgabe wachsen die Vertretungen des Kreises und der Stadt Herford mit denen der Landsberger zu echter partnerschaftlicher Verbindung zusammen. Hier stehen wir vor einem langen Prozeß. Wir Landsberger bringen in diese partnerschaftliche Aufgabe unsere Kenntnis und Liebe zur alten Heimat ein; auch wenn wir uns darüber klar sind, daß die Kinder eines anderen Volkes dort auch schon seit 30 Jahren ihre Heimat gefunden haben.

Mancher von uns besucht die Stätten der Kindheit und Jugend und knüpft persönliche Verbindungen zu den neuen Bewohnern der Heimat.

Der Gesprächsleiter griff diesen Gedanken auf. Er sprang im Nu von den Podiumsteilnehmern in den ganzen Saal über:

Nicht nur Behördenvertreter, Schul- und Jugendgruppen sollten von Herford aus die alte Landsberger Heimat besuchen. Wer hat vor dem Kriege im Westen des Deutschen Reiches schon Kenntnis von Ost-Deutschland gehabt? Hier gilt es, vieles nachzuholen – wenn auch heute unter so ganz anderen Verhältnissen. Hier liegen Aufgabe und Ansatz der Deutschen aus dem Osten im künftigen deutsch-polnischen Dialog.

Herforder Diskussions-Teilnehmer forderten, die ehemaligen Bürger Landsbergs in einem partnerschaftlichen Dialog von Herford und Gorzow mit einzubeziehen. Erst dann könne von einem deutsch-polnischen Nachbarschaftsverhältnis der Zukunft die Rede sein. Dieser völkerverbindende Gedanke begleitete von dem Donnerstagabend an alle folgenden Veranstaltungen des Bundestreffens.

### Geschichtslosigkeit – eine Gefahr für die Jugend

Am Freitagvormittag hatte das Friedrichs-Gymnasium die älteren Schüler des Kreises und der Stadt zu einer Podiums-Diskussion in die Aula der Schule eingeladen. Die Gesprächsleitung war Studienrat Heyer vom Freiherr-v.-Stein-Gymnasium Bünde übertragen worden. Oberstudiendirektor Dr. Diesep führte in das Thema ein: „Deutschland und Polen heute“.

Die Herforder Schulen waren auf dem Podium durch 6 Schüler vertreten, die VR Polen durch den Journalisten Edward Dylawski, z. Z. Vertreter der Warschauer Zeitung „Zycie Warszawy“ in Bonn, und die BAG durch ihren Vorsitzenden. Dozent Armin Droß vom gesamteuropäischen Studienwerk in Vlotho gab der Veranstaltung eine Einführung in die geschichtlichen Zusammenhänge. Es ist kein Geheimnis, welcher Nachholbedarf auf diesem Ge-

biet leider nicht nur bei der Schuljugend von heute besteht.

Die Diskussion bestätigte das Interesse junger Menschen an einer friedlichen und vertraglichen Regelung strittiger Fragen zwischen den im Kriege verfeindeten Staaten.

Der Verlust der deutschen Ostgebiete wird jedoch – im Gegensatz zu den Heimatvertriebenen – bei vielen Angehörigen der nachwachsenden Generation nicht mehr schmerzhaft empfunden. Liegen hier Versäumnisse der Eltern- und Lehrergeneration vor? Ein schmerz- oder gar gedankenloser Verzicht auf Teile der Nation deutet weniger auf den Realitätssinn einer Generation, als auf die Gefahren einer geschichtslosen Existenz hin. Geschichtslosigkeit als Flucht aus der Mitverantwortung für die Vergangenheit der Nation ist sicher keine Grundlage für eine gute neue Nachbarschaft zwischen Völkern.

Wir Landsberger halten es für unsere Pflicht, im eigenen Bereich wie auch gegenüber unseren Patengemeinden sowie den Freunden und den Instituten im Osten, mit denen wir arbeitsmäßig verbunden sind, immer wieder auf diese eigentliche Gefahr, die grassierende Geschichtslosigkeit hinzuweisen. Die verständliche Nachkriegsreaktion eines „Revanchismus“ gegenüber Kriegsverlusten dürfte – insbesondere im Bereich der deutschen Heimatvertriebenen – längst überwunden sein.

Die Diskussion im Herforder Friedrichs-Gymnasium, für die den Veranstaltern und Teilnehmern herzlichster Dank gebührt, ließ erkennen, wie schwer es ist, diesen Entwicklungsprozeß gegenüber jungen Menschen verständlich zu machen. Hier stehen wir vor einer echten partnerschaftlich anzufassenden Aufgabe der Herford-Landsberger Erlebnisgeneration.

Am Freitag-Nachmittag und -Abend trafen sich bereits hunderte alter Sportkameraden, Schulfreunde und Nach-



„Klassentreffen intern“ – Von links nach rechts: Lotte Jahn, Erna Bergmann, Irmgard Ueberdick geb. Kambach, Else Papke geb. Kambach, Lucie ? geb. Giese, Erna Haß, Helene Giese, Hildegard Reiff, Hildegard Schätzel geb. Haß, Joh. Jacoby geb. Kleinfeldt, Erika Praecker geb. Patro, Lisa Röstel; stehend: Paul W. Papke.

barn im Schützenhof und in anderen Lokalen. Die „Preußen“ erleben hier schon die Uraufführung des ersten Nachkriegsfilms, den sie Kurt Jacoby – Hamburg – verdanken. In dieser alten Sport- und Lebensgemeinschaft ist der Geist lebendig, der so oft beschworen wird und zu dessen wahrem Erlebnis für viele schließlich doch so unendlich viel Vor- und Kleinarbeit weniger Frauen und Männer Wochen und Monate vor dem großen Treffen gehören. Der Vorsitzende Willy Siemers sprach in diesem Sinne den Sportkameraden Bruno Grünke und Kurt Jacoby den tiefempfundenen Dank aller Anwesenden aus.

Erich Hecht und Otto Pauschel hatten die Ruderer und Turner, Charlotte Zimmermann und Siegfried Beske die ehemaligen Schüler und Lehrer auch im Schützenhof um sich versammelt.

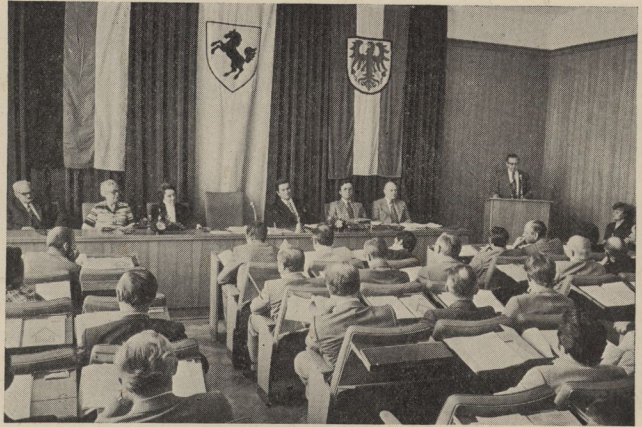
Dank gebührt in diesem Zusammenhang allen diesen unermüden Landsleuten, aber auch den vielen namentlich hier nicht genannten Organisatoren von Klassen-, Berufs-, Sport- und Freundestreffen, die sich nicht nur äußerlich um die großen Zentralveranstaltungen rankten, sondern die für manche Teilnehmer das große Treffen erst lebendig zum persönlichen Erlebnis werden ließen. Dieses persönliche Wiedersehen hat manche hundert Kilometer Reiestrapazen und Kosten leichter ertragen lassen.

#### Zentrum der Heimatpolitik

Der Sonnabend-Vormittag stand in diesem Jahre – 20 Jahre nach Bildung der Patenschaft – im heimatpolitischen Zentrum des Bundestreffens. Kreis und Stadt empfingen die Landsberger Vertretung feierlich um 9 Uhr im Daniel-Pöppelmann-Haus. Bürgermeister Dr. Schober konnte nicht nur die Landsberger Patenkinder sehr herzlich begrüßen. Auch Landrat Albrecht mit den Vertretungen der Kreistagsfraktionen, des Haupt- und Kulturausschusses und die Ratsfraktionen der Stadt sowie die Vertretungen der Verwaltung, an der Spitze Oberkreisdirektor Dr. Ragati und Stadtdirektor Dr. Oberscheven, waren zur Begrüßung erschienen. Dr. Schober machte vor diesem großen Kreis der Patenschaftsverantwortlichen noch einmal grundsätzliche Ausführungen zur Aufgabe und Entwicklung der Patenschaft. Hans Beske dankte besonders für den persönlich herzlichen Ton der Ansprache und der gesamten Begrüßungsveranstaltung. Dieser Ton habe das Geschehen der 20 Jahre alten Verbindung bestimmt und den Landsbergern Kraft und Mut für die Weiterarbeit gegeben.

Zu 10 Uhr hatte der Landrat den Landsberger Vorstand zur Eröffnung an der Kreistagsitzung geladen. Er unterstrich in seiner Ansprache an die „lieben Patenkinder“ das gemeinsame Ziel, persönliche und sachliche Kontakte zur alten Landsberger Heimat – heute Gorzów Wlkp – herzustellen. Eine Partnerschaft Herford-Gorzów möge diese Arbeit einmal in einer Zeit krönen, die reif sein wird für eine wahre deutsch-polnische Nachbarschaft.

Landrat Albrecht wies auf die für Herbst dieses Jahres geplante Reise des Kulturausschusses nach Gorzów hin und gedachte dabei der Männer der



Landrat Albrecht spricht in der Kreistagsitzung.

ersten Stunde dieser Herford-Landsberger Patenschaft: Oberbürgermeister Höcker, MdB, Landrat Griese, MdL und Rektor Otto Kaplick, die heute alle nicht mehr unter uns weilen.

Hans Beske dankte dem Landrat für seine Worte – und für einen Scheck zur Unterstützung bedürftiger Landsberger für Reisen in die alte Heimat sowie ferner für einen Herforder Wappenteller, der für die Heimatstube bestimmt ist. Er unterstrich vor allem die Tatsache, daß die Landsberger sich der Aufmerksamkeit und Ehre bewußt seien, die ihrem Anliegen mit der Einladung zu dieser Sitzung des Herforder Kreistages zuteil wurde. In Herford wird diese ost-westdeutsche Patenschaft nicht als formale Aufgabe der Bürokratie aufgefaßt, sondern als ein gesamtpolitisches Anliegen der patenschaftlichen Vertretungen. Aus diesem Grundgedanken heraus erwuchs die Vorstellung vom Ausbau der Patenschaft zu einer partnerschaftlichen Verbindung im kulturpolitischen Bereich. Die Herforder Paten könnten den Landsbergern zwar nicht die alte Heimat wiederbeschaffen, sie können aber im gesamteuropäischen Sinne mit den Landsbergern gemeinsam zweierlei tun:

1. Die Pflege und Erhaltung des Heimatgedankens im Herzen der Betrof-

fenen, ihrer Kinder sowie des ganzen Patenkreises.

2. Die gemeinsame Arbeit an kommunalen Aktionen zur Überwindung der äußeren Trennung von Ost und West, d. h. die Bildung deutsch-polnischer Partnerschaften auf kommunaler Ebene unter Einbezug der einstigen deutschen Bewohner dieser Städte und Dörfer.

Daß es sich hier um eine Lebens- und nicht immer zugleich auch um eine Erlebens-Aufgabe für jeden einzelnen handelt, wissen die deutschen Heimatvertriebenen sehr genau. Wir stehen hier vor einem langen, schweren Entwicklungsprozeß.

Landrat Albrecht würdigte diese Perspektive eines partnerschaftlichen Prozesses aus der Wurzel der patenschaftlichen Verbindung und dankte der BAG sehr herzlich für diese Initiative. Er sah darin die entscheidende kulturpolitische Komponente einer Zusammenarbeit mit den Vertretern ostdeutscher Kreise. Hier wird Pionierarbeit geleistet, deren Wirkung sich nicht auf den Bereich der deutschen Heimatvertriebenen aus der Neumark beschränken sollte. Dieser Schritt in die Zukunft sei den Begründern der Patenschaft würdig. Der Landrat gratulierte noch einmal zu dem

Landrat Albrecht überreicht Hans Beske den Herforder Wappenteller.





Efeupflanzung am „Landsberger Stein“.

20jährigen Patenschaftsjubiläum und beglückwünschte die Landsberger zu ihrem Erfolg in dieser Arbeit.

Der Kreistag seinerseits würdigte die Stellungnahme des Landrats im Rahmen der Patenschaft mit besonders starkem Applaus und unterstrich damit durch Zustimmung aller drei Fraktionen die Legitimation für alle in dieser Sache handelnden Personen.

In diesem Sinne wird das 10. Bundestreffen in die Geschichte – nicht nur der Herford-Landsberger Patenschaftsentwicklung als eine deutliche Zäsur eingehen.

Und wir Landsberger sollten ruhig auch darauf stolz sein – und nicht aus Resignation oder falscher Bescheidenheit den Kopf in den Sand stecken. Wir stehen noch vor großen Aufgaben, bevor wir die Hände beschaulich in den Schoß legen können. Wenn wir doch möglichst viele Landsleute hierzu für ein persönliches Engagement gewinnen könnten! Der Gedanke an die Heimat verbindet uns nicht nur, er verpflichtet uns auch zu persönlichem Einsatz, jeden mit seinen Gaben und an seinem Platz.

Alle Teilnehmer dieser Vormittagsveranstaltung bedauerten sehr, daß diese aus Raumgründen nicht einem größeren Personenkreis zugänglich gemacht werden konnte.

Am Sonnabend-Mittag hatten wir zu einer Begegnung mit der Herforder Bevölkerung am „Landsberger Stein“ (am Wehr) eingeladen. Stadtdirektor Dr. Oberscheven würdigte eingehend die Möglichkeiten und Entwicklung des Patenschaftsverhältnisses. Er begrüßte auch namens der Stadt Herford alle Bemühungen der vergangenen 20 Jahre gemeinsamer Arbeit, die nach vorn in die Zukunft führen, um den Heimatgedanken nicht auf die Generation zu beschränken, die damit zugleich auch den Heimatverlust verbinden muß. Die Herforder Bevölkerung wird durch die vorbildliche Heimatliebe und -treue der Landsberger immer wieder sehr eindringlich auf den Besitz und die getreue Wahrung der eigenen Heimat im Ost-Westfalen-Lande hingewiesen. Hierin läge auch für viele junge Menschen

heute wieder ein anziehendes Moment eigenen Engagements im Generationengespräch. Ein gemeinsamer Besuch der alten Landsberger Heimat würde eine Krönung langer gemeinsamer Bemühungen der Herforder und Landsberger Vertretungen sein. Dies gilt es zu erreichen.

Hans Beske dankte dem Stadtdirektor für seine tiefe Würdigung des Heimatbegriffes im Rahmen der Patenschaft. Er dankte auch für die Aufstellung des „Landsberger Steins“ an seinem neuen Platz in Herford Am Wehr, mit dem er vielen Besuchern der schönen Werre-Stadt als sinnvolle Dokumentation Herford-Landsberger Heimatliebe repräsentativ vor Augen tritt. Für viele Landsberger ist dieser Stein bereits zu einem begehrten Fotomotiv geworden.

Besondere Freude erweckte allen Teilnehmern dieser Stunde die Pflanzung von Efeustauden vom alten Landsberger Karl-Teike-Denkmal. Ein Landsmann hatte die Pflanzen als Gruß aus der alten Heimat von einer Besuchsreise mitgebracht. Nun sind sie der Obhut und Pflege der Herforder Bevölkerung anheim gegeben.

### Versöhnung und Heimattreue sind kein Widerspruch!

Der Sonnabend näherte sich seinem Höhepunkt im Stadttheater, wo wir nun schon zum 10. Male mit unseren Herforder Paten die „Festliche Stunde“ des Bundestreffens begehen. Die musikalische Umrahmung durch den Jugend-Musizierkreis Torweihe versetzte die Teilnehmer in die rechte aufnahmebereite Stimmung für ein solches festliches Ereignis. Hans Beske wies in seinem Grußwort auf den symbolischen Charakter dieser musikalischen Einstimmung in die Thematik des Tages durch diese prächtigen, musizierfreudigen Jungen und Mädels hin. Genau wie die Lebens- und Musizierfreude dieser Jugend weist auch unser heimatpolitisches Anliegen in die Zukunft hin. Damit wurde das zentrale Thema des 10. Bundestreffens auch vor diesem Hörerkreis deutlich ausbreitet: „Von der Patenschaft zur Partnerschaft!“

Hans Beske dankte anschließend dem Kreis und der Stadt Herford sowie den Mitarbeitern der BAG für eine 20jährige hervorragende Zusammenarbeit sehr herzlich. Er gab in diesem Zusammenhang die Stiftung einer Städte-Partnerschaftsmedaille Herford-Landsberg (Warthe) bekannt, die einer Herforder Bürgerinitiative zu danken sei, und er überreichte Landrat Albrecht und Bürgermeister Dr. Schober einerseits sowie der BAG-Ehrenvorsitzenden Käte Dyhern und Studienrat i. R. Erich Hecht andererseits die Medaille in Silberausführung für 20jährige treue Mitarbeit. Mit Käte Dyhern und Erich Hecht wurden zwei Landsberger geehrt, die von der Gründung der BAG 1956 an bis heute an verantwortungsvoller Stelle mitgearbeitet haben (Schriftführung und Dokumentation sowie Kassenführung und Heimatstube).

Abschließend forderte Hans Beske zum Brückenschlag zwischen Landsbergern und der Herforder Bevölkerung auf, sowie mit dieser gemeinsam zu den Menschen, die heute in der alten Landsberger Heimat leben. Heimatliebe überwindet die Mauern der Nationalismen und gegensätzlichen Ideologien. Wir Landsberger fühlen uns als Botschafter der Heimatliebe zwischen Ost und West.

Bürgermeister Dr. Schober fragte in seiner Ansprache nach dem Sinn des Patenschaftsgedankens in unserer Zeit. Er erinnerte an die Charta der Heimatvertriebenen, die 1950 schon auf Rache und Vergeltung verzichteten und forderte abschließend eine vertiefende Wirkung des Partnerschaftsgedankens in die Zukunft hinein mit einem Schleiermacher-Wort.

Großer Beifall der Festversammlung dankte dem Bürgermeister als dem seit Jahren verehrten und geschätzten Interpreten der Landsberger Geschichte und des Patenschaftsgedankens während der Festlichen Stunden im Herforder Stadttheater.

Dr. Hannemarie Condereit, stellv. Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Landsmannschaft. Sie verband damit den Dank an die BAG, deren Verdienst es sei, als erste Vertretung ostbrandenburgischer Heimatkreise den Brückenschlag aus der Vergangenheit in die Zukunft vorangetrieben zu haben.



Überreichung der Medaillen an Frau Käte Dyhern und Herrn Erich Hecht.



Der Jugendmusizierkreis Torweihe aus Bünde mit seinen frischen, jungen Musikanten ließ wieder die Herzen der Hörer höher schlagen.

Die Festrede des Bundestreffens hatte der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Jürgen Girgensohn, übernommen. Er stellte die Aufgabe der Versöhnung mit dem polnischen Volk in den Mittelpunkt seiner Rede. Hierzu gehöre die beiderseitige kritische Analyse der Geschichtsbücher als Voraussetzung einer Erziehung der Jugend beider Völker, aus guter Kenntnis und mit festem Willen zu gegenseitigem Verständnis. Der Minister setzte große Hoffnungen auf den bevorstehenden Abschluß eines deutsch-polnischen Kulturabkommens. Der BAG sprach er seine besondere Anerkennung aus für jahrelange, vorbildliche Bemühungen im Sinne eines praktischen Brückenschlages in die alte Heimat. Er sagte dazu abschließend wörtlich:

„Darum ist es alles andere als ein Widerspruch, dem Frieden durch Versöhnung dienen zu wollen und zugleich der Heimat treu zu sein.“



Die „Festliche Stunde“ im Stadttheater.

Oberstudiendirektorin Ursula Hasse, Herford, stellv. Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe), dankte dem Minister und den anderen Sprechern der „Festlichen Stunde“ sowie dem Jugend-Musizierkreis Torweihe. Sie würdigte die Tatsache, daß Dr. Schober nun schon seit 15 Jahren als Bürgermeister der Patenstadt den Landsbergern zur „Festlichen Stunde“ der Bundestreffen zu Herzen gehende Worte mitgebe. Besonderer Dank galt dem Herforder Arzt Dr. Steinhäuser für seinen Entwurf der Städte-Partnerschaftsmedaille und schließlich Hans Beske, dem „Initiator und Träger der heimatpolitischen Konzeption der Arbeit der BAG“.

Frau Hasse überreichte dem Minister ein Muster des Landsberger Heimatbuches – Band I, dessen Fertigstellung bis zum Bundestreffen leider durch den Druckerstreik verhindert worden war. Die Auslieferung an die Besteller ist inzwischen durch den Bielefelder Verlag Gieseking erfolgt.

#### Landsberger Abend im Schützenhof

Inzwischen füllten sich die Räumlichkeiten des Herforder Schützenhofes mit den Landsberger Besuchern des Bundestreffens. Einladende Transparente und grün-weiß-rote Fahnen grüßten die Anreisenden aus der ganzen Bundesrepublik und ihre Gäste aus der DDR und dem Auslande. Die Berliner Landsleute mit Walter Masche und August Bensch hatten wieder einen Bus gechartert und ihre alten Quartiere im „Haus der Jugend“ bezogen. Carl Rittmeyer und Frau Pade hatten seit Monaten in Hamburg und Bremen für das Bundestreffen vorbildlich geworben, so wie die Landsberger Vertreter in allen Bundesländern eifrig die Trommel gerührt hatten – nachdem Kurt Jacoby mit Elan, großer Werbekennntnis und persönlichem Einsatz von Hamburg, Herford und Hambühren aus immer wieder Werbeinitiativen und Organisationshilfen gegeben hatte. Damit wurde sicher mancher Leser des Heimatblattes erreicht, der bisher über die Einladungen nach Herford etwas sorglos hinweggelesen hatte. Besonderer Dank

gebührt in diesem Zusammenhang auch Frau Irma Krüger mit der Herausgabe des Heimatblattes.

Nicht nur die Leser des Blattes wurden seit Monaten auf die Einzelheiten des Treffens vorbereitet. Auch weitere tausende Landsleute erhielten über den Kirchlichen Betreuungsdienst die Einladungsschreiben für Herford 1976. Wie viele Menschen – genannte und noch viel mehr ungenannte Landsleute – haben sich auch diesmal wieder in ungezählten Stunden seit vielen Wochen und Monaten der umfangreichen Vorbereitung des Landsberger Familientages in Herford gewidmet! Ihnen sei an dieser Stelle einmal besonders herzlich gedankt! In dieser organisatorisch-praktischen, ideellen und materiellen Vorarbeit ist der Kern eines lebendigen Heimatbewußtseins verkörpert, ein Menschenalter nach dem Heimatverlust. Diese Tatsache wird den nachwachsenden Generationen wie auch Freund und Gegner des Heimatgedankens, d. h. der inneren Verwurzelung des Menschen mit dem engen, überschaubaren Raum seiner Jugend-

jahre oder auch eines längeren Lebens, besonders aber auch mit dem Herkunftsgebiet der Vorfahren, mehr auszusagen, als theoretische Formeln oder politischer Streit. In vielen hundert ostdeutschen Heimatkreisvertretungen wird so seit einem Menschenalter gearbeitet — mehr oder weniger intensiv, mehr oder weniger bewußt.

Vielleicht ist es ein Stück märkischer Sachlichkeit und Nüchternheit, vielleicht auch ein Stück preußischer Intensität und Zuverlässigkeit, wenn wir diese Arbeit klarer, überschaubarer und effektiver voranführen, als dies in manchem anderen Heimatkreis geschieht.

Landrat Albrecht lobte unsere Arbeit jedenfalls in diesem Sinne mit seinem Grußwort zum „Landsberger Abend“ am Sonnabend, dem 29. Mai, im Schützenhof. Er habe in den langen Jahren unserer Zusammenarbeit mit den Landsbergern stets etwas von „Preussischem Geiste“ im Sinne der Zuverlässigkeit, der Verantwortung und vortätsführenden Kraft gespürt. Das wollte er einmal nach zwei Jahrzehnten Herford-Landsberger Patenschaft offen aussprechen und dafür danken. Diese Zusammenarbeit sei eine Freude, und er wünsche und erhoffe sich davon noch wesentliche Anregungen auf dem Wege zu einer echten Herford-Landsberger Partnerschaft.

Ernst Handke dankte dem Landrat mit bewegten Worten. Er unterstrich die großen Hoffnungen und Erwartungen, mit denen die Landsleute — oft von sehr weit her — nach Herford kämen. „Wir sind noch nie enttäuscht worden, seit wir seit 1956 hier bei Ihnen eine Zuflucht unserer Heimattreue und -liebe gefunden haben!“

Die frischen Klänge eines Herforder Spielmannszuges waren die rechte Begleitmusik in dem großen Saal voller Landsleute zu diesen tiefempfundenen Worten des Seniors unseres Vorstandes und geschätzten Betreuers der Landsleute aus dem Landkreis Landsberg (Warthe).

Am Saaleingang hatte Ursula Hasse — wie auch schon am Nachmittag im Stadttheater — junge Mädchen postiert, die unseren Landsleuten die Bestellung des Heimatbuches und der Städte-Partnerschaftsmedaille anboten. Heinrich Behne und seine Helfer nahmen Materialhinweise und Hilfsangebote für die Mitarbeit an den Folgebänden des Heimatbuches entgegen.

Im Saaleingang hatte Frau Hasse auch die Ausstellungstafeln aufstellen lassen, die schon seit 14 Tagen in der Halle der Stadtsparkasse die Herforder Bevölkerung mit Landsberg und seiner Umgebung vertraut gemacht hatten und damit auf das 10. Bundestreffen hinwiesen. Diese Ausstellung wurde am 13. Mai in Anwesenheit der Vertreter des Kreises und der Stadt Herford, der Presse und des Bundesvorstandes der Landsberger mit Ansprachen des Sparkassendirektors und des BAG-Vorsitzenden eröffnet und anschließend in der Halle der Sparkasse zur Besichtigung für 14 Tage freigegeben. Das Ausstellungsmaterial war der Landsberger Heimatstube in Herford entliehen worden und von Lehrkräften der Anna-Siemens-Schule für Ausstellungszwecke auf Tafeln und in Vitrinen sorgfältig und für den Betrachter anziehend



„Die lustigen Leineweber“ (Tanzgruppe).

und aufschlußreich aufbereitet und zusammengestellt worden. Herforder Schüler ergänzten das Landsberger Ausstellungsmaterial durch Arbeiten nach Motiven der eigenen Heimat. Die Kreisverwaltung hatte auch hier technische Hilfe geleistet. Wieviel Planung und Mühe steckten allein in diesem kleinen Teil des Bundestreffens, von dem viele Landsberger aus zeitlichen Gründen kaum Kenntnis nehmen konnten. Auch an dieser Stelle herzlichen Dank Frau Hasse und ihren Helfern.

Im großen Saal des Schützenhauses war wieder der umfangreiche Stand des kirchlichen Betreuungsdienstes aus Berlin von Frau Krüger errichtet worden. Mit ihren getreuen Helfern versorgte sie — wie wir gerade diese umfassende Hilfe auf allen Bundestreffen nun schon seit zwei Jahrzehnten zu schätzen wissen — die Landsleute mit Auskünften und Bildmaterial, mit dem Heimatblatt und Erinnerungsstücken von Landsberg und seiner Umgebung mit den schönen alten Dörfern, den Wäldern und Seen, die wir besonders in diesen Tagen des Wiedersehens in Gedanken immer wieder besuchten.

In Nebenräumen des Schützenhofes wurden Filme und Dias von Heimatreisen gezeigt und der Preußenfilm auch noch einmal für andere Interessenten vorgeführt. Leider entsprachen hier infolge von Mißverständnissen der überlasteten Helferschar die Darbietungen nicht immer den organisatorischen Ankündigungen vor dem Treffen. Die Betroffenen haben Besserung gelobt. Wir alle wissen gerade die Bedeutung dieses Teils der Bundestreffen zu schätzen, da sich viele ältere Landsleute anhand von Aufnahmen und Vorträgen über die Entwicklung ihrer alten Heimat informieren wollen. Andere wiederum suchen Anregungen und Informationen für eigene Reisepläne. Wir werden diesem Teil der Arbeit in der Vorbereitung für 1978 verstärkte Aufmerksamkeit schenken.

Eine Trachtengruppe ostdeutscher Landsmannschaften aus Herford brachte die Teilnehmer des Abends in die rechte fröhliche Stimmung und — wo dies trotzdem noch nicht ganz gelungen gewesen sein sollte, griff dann der temperamentvolle Shanty-Stimmungs-

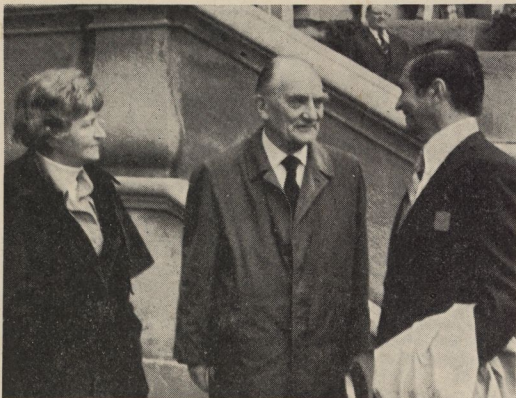
chor aus Bünde ein. Bald schunkelte der ganze Saal im Rhythmus altbekannter Weisen „junger Leute von damals“ und die Tanzwütigen unter uns fanden in dem danebenliegenden kleinen Saal eine hervorragende musikalische Betreuung bis Mitternacht.

#### Gottesdienst und Totenernung

Ein langer, schöner, inhaltsreicher Tag ging zu Ende. Wir dachten schon am morgen. Viele Landsleute reisen in der Nacht und am frühen Morgen erst an. Für sie — und auch für viele von uns — begann das 10. Bundestreffen am Sonntag wieder ganz neu. Für manchen stand und steht dieser Tag des Treffens im Mittelpunkt der Erwartungen.

Nicht nur die evangelischen Teilnehmer trafen sich um 10 Uhr in der prächtigen Münster-Kirche im Zentrum der Stadt. Unser Landsmann, der heutige Berliner Bischof Dr. Kurt Scharf, war der Einladung zu diesem Gottesdienst gefolgt, den er und Pfarrer Klaus-Jürgen Laube für uns und unsere Herforder „Patengemeinde“ in dem vollbesetzten Herforder Münster hielten. Der Gottesdienst war verbunden mit der Feier der Goldenen und Diamantenen Konfirmation entsprechender Jahrgänge unserer Landsleute. Wir können und wollen die Landsberger hier nicht etwa zu einem besonders kirchentreuen Völkchen stempeln, sie unterscheiden sich auch in diesem Punkte kaum von anderen Gliedern der evangelischen Kirche in Deutschland. Wir wissen auch, wie schwer es ist, geistliche Beiträge für unser „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg (Warthe) Stadt und Land“ zu bekommen. Hier stehen wir noch vor einem weiten, oft unbestellten Feld, auf dem wir alle mitzuarbeiten haben.

Eines aber ist gewiß: seit es die „Landsberger Kirchentage“ nicht mehr gibt, steht der Sonntag-Vormittag der Bundestreffen für manchen Landsberger stellvertretend für einen Heimatgottesdienst im Mittelpunkt seiner Herfordreise. Hier gibt es noch Reste alter volkskirchlicher Verbundenheit, die auch von der nachwachsenden Generation unserer Pfarrerschaft geachtet werden sollten. In Herford sind wir auch in



Beskes mit  
Bischof  
Scharf  
am  
Ehrenmal.

dieser Hinsicht gut und sicher aufgehoben. Der dortige Pfarrer an der Münsterkirche, unser Landsmann Klaus-Jürgen Laube, ist zwar als Zehnjähriger aus Landsberg vertrieben worden, aber er gehört nicht zu den Vertretern dieser Generation, die sich nicht in die Lage älterer Menschen versetzen können, für die mit dem Heimatverlust eine Welt des Vertrauens und der Geborgenheit zerstört worden ist. Sollten sich diese Landsleute auch noch von ihrer Kirche verlassen fühlen?

Bischof Scharf und Pfarrer Laube, Angehörige zweier Generationen, wissen um diese Zusammenhänge. Predigt und Goldene Konfirmation in Herford haben es in diesem Jahre erneut bewiesen.

Eine Stunde später gingen wir über die Straße hinüber zum Ehrenmal für die Landsberger Toten am Rathaus der Stadt. Hier wächst die gottesdienstliche Sammlung in der Kirche zusammen mit der Ehrfurcht der Versammelten im Gedenken an unsere Toten.

Totenehrung in Herford ist weder Feldgottesdienst noch pseudoreligiöser Ersatz für Kirchenferne. Es ist der unmittelbare Schritt nach der gottesdienstlichen Besinnung in den Alltag – unter die Augen derer, die vor uns lebten und denen wir Rechenschaft schulden für unseren Weg.

Totenehrung ist für uns das Generationengespräch. Totenehrung in Herford ist die Rechtfertigung der Lebenden für ihr tägliches Bemühen um die Treue zur Heimat.

Dem Posaenchor der Münsterkirche ist auch diesmal wieder für seine Mitwirkung bei der Ehrung unserer Toten herzlich zu danken. Zur Kranzniederlegung am Ehrenmal wurde das Geläut der Glocken unserer alten Landsberger Marienkirche übertragen. Ein Landsmann hatte die Tonbandaufnahme während einer Besuchsreise in die Heimat unter persönlichem Einsatz vom Glockenturm aus gemacht und uns zur Verfügung gestellt. Die „Deutsche Welle“ strahlte das Geläut der Glocken eine Woche später dreimal rund um die Welt aus – symbolisch für unser Schicksal: Landsberger leben seit 1945 verstreut um die ganze Welt!

Pfarrer Laube lud die große Schar der Goldenen Konfirmanden anschließend in den Ratskeller ein, wo Bischof

Scharf noch kurz über seinen letzten Besuch in der alten Heimat berichtete (s. auch den entsprechenden Bericht im Landsberger Heimatbuch S. 276/80).

Inzwischen hatten sich die Speise-lokale der Stadt mit Landsbergern gefüllt. Viele fuhren noch in nahegelegene Gaststätten der Umgebung und um 15 Uhr versammelten sich alle wieder zur letzten „offiziellen Veranstaltung“ des Treffens im Schützenhof. Das zentrale Erlebnis war hier die Ansprache des Herforder Oberkreisdirektors Dr. Manfred Ragati, eines jungen Juristen, der die Leitung der Kreisverwaltung erst seit kurzer Zeit übernommen hatte. Dr. Ragati ist weder heimatvertrieben noch stammt er aus einer ostdeutschen Familie. Wenn ein Vertreter seiner Generation ohne persönliche Bindung zu den deutschen Vertreibungsgebieten im Osten – mit soviel Einfühlung und nationalem Verantwortungsgefühl über das Schicksal der Vertriebenen und der Nation insgesamt sprechen kann, dann wird selbst in einem großen Saal voller unruhiger, mitteilbarer Landsleute langsam alles still und aufmerksam. Wir haben eine solche Hörenkonzentration im Schützenhof noch nie erlebt und waren sehr beeindruckt.

Von Älteren von Schicksalsgenossen und Leidensgefährten haben wir in Herford oft gute Worte gehört, die nicht nur trösteten, sondern auch weiterhelfen in die Zukunft. Wieviel tiefer wirken solche Worte aus dem Munde eines jungen, persönlich nicht betroffenen Beamten, der die Sache im Kern trifft, ohne den ggf. Andersdenkenden zu verletzen.

Wir sind dankbar dafür, daß uns im Zuge der partnerschaftlichen Entwicklung Herford-Landsberg (Warthe) mit Dr. Ragati ein Gesprächspartner in Herford geschenkt wurde, dem wir nicht nur von seiner Amtsaufgabe her voll vertrauen, sondern der auch persönliche Initiative, Sachkunde und die Bereitschaft der Zusammenarbeit in hohem Maße mitbringt. Die Rede Dr. Ragatis vom 30. Mai dieses Jahres im Schützenhof wird an anderer Stelle dieses Blattes im Wortlaut wiedergegeben.

Damit hat der Veranstalter seinen Bericht über das 10. Landsberger Bundestreffen vorgelegt und stellt ihn für die Teilnehmer in Herford, aber auch für die Leser, die nicht in Herford da-

bei sein konnten, zur Diskussion mit der Bitte um weitere Anregungen für 1978!

Diese Bitte betrifft z. B. auch Vorschläge für die künftige Gestaltung der „Festlichen Stunde“ in Verbindung mit dem gesamten Zeitablauf eines Treffens. Es gibt hierfür schon Überlegungen, das Programm der „Festlichen Stunde“ thematisch auf den Besuch insbesondere der Landsberger Teilnehmer abzustimmen (Geschichte und Kultur der Heimat, Folklore und Musik) und den Freitag-Abend stärker auf das Interesse der Herforder Bevölkerung zu dem Thema „Landsberg heute“ auszurichten. Selbstverständlich werden Landsberger und Herforder immer zu allen Veranstaltungen eingeladen. Aber die unterschiedliche Interessenlage soll stärker berücksichtigt werden. Ähnliches betrifft Zeitpunkt, Dauer und Ausgestaltung der Landsberger Ferienwochen im schönen Ravenberger Lande, aber auch das Programm der Film- und Dia-Vorträge im Schützenhof, die bessere Möglichkeit des Treffens in Herford, Suchanzeigen und die Vorbereitung von Klassen- und anderen Freundschaftstreffen im kleineren Kreise (Lokalfrage, Zeitpunkt).

#### Die Städtemedaille und das Heimatbuch

(Bitte beachten Sie den Hinweis auf Seite 18.)

Bei unseren Kreisgruppen können Sie das Heimatbuch direkt auch ohne die Versandkosten von DM 3,- erhalten. Bitte um entsprechende Anforderung bei Herrn Strauß oder unmittelbar am Ort. Ein Wort in diesem Zusammenhang an die bewußten und unbewußten „Sperrbrecher“ beim Eingang zum Schützenhof: Die vielen Betroffenen haben noch die Gelegenheit, ihren versäumten Tagungsbeitrag in Höhe von DM 4,- pro Person nachträglich als Spende auf das Postcheck-Sonderkonto unseres Bundesschatzmeisters, Gerhard Strauß – Hameln – zu überweisen: PSAmt Hannover Nr. 487439-301. So helfen wir uns sicher am besten untereinander.

Die Vorbereitungen für das Treffen und die Herausgabe des ersten Bandes des Heimatbuches haben uns zwei Jahre buchstäblich in Atem gehalten, den einen mehr, den anderen weniger, je nach der Teilaufgabe und Thematik, die gerade dran war im Gesamtkonzept. Dafür sei den vielen getreuen Helfern heute noch einmal von Herzen gedankt, stellvertretend für die große Gemeinschaft der Landsberger aus Stadt und Land. In diesen Dank einbezogen sind die getreuen Helfer des Kreises und der Stadt Herford, von denen einige uns nun schon seit 20 Jahren – oft über den Rahmen ihrer Dienstaufgabe hinaus – geholfen haben.

Dies sei hier weder beifallheischend noch kritisch gesagt. Wer seine Mitarbeit vom Beifall abhängig macht,

Beiträge, die mit vollem Verfasseramen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

sollte besser fernbleiben, um sich Enttäuschungen zu ersparen. So war das erste Echo aus der Ferne zum ersten Band der Landsberger Schriftenreihe „natürlich“ kein Dank etwa oder eine fröhliche Aufforderung zum Weitermachen und schon gar nicht ein hilfsberechtigtes Wort zum Mittun. Es war ein bitterböser Hinweis auf das schöne Kirchengebäude im eigenen Dorf, dessen Bild im Heimatbuch fehle und fernher der Hinweis auf ein bestimmtes Gehöft, das – wie im Buch gesagt – nicht schon vor 1945, sondern erst danach verfallen sei. Und das Ganze noch postalisch „eingeschrieben“, damit es die Herren Herausgeber des Buches auch bestimmt erreiche. Tiefer hängen und weitermachen, sagte einer von uns dazu. Dabei haben die Mitarbeiter natürlich selber längst viele kleine Fehler und Unterlassungen – besonders im Bilderbereich – entdeckt und bei Verlag, Redaktion und Herausgeber angesprochen, nicht um zu „meckern“, sondern um es beim nächsten Male besser zu machen. Auf diese Kritik sind wir angewiesen, und wir bitten ausdrücklich darum! Nur ein Hinweis sei erlaubt: bei einer 700 Jahre alten und geliebten Stadt und 99 Dörfern

muß „die Kirche eben im Dorfe bleiben“, d. h. wir müssen versuchen – mit Ihrer Hilfe möglichst – trotz dreier geplanter Bände – gerade in der Beschränkung uns als kleine Meister zu erweisen. Ich hoffe, daß das bisher einigermaßen gelungen ist und möchte vor allen Dingen auch der Redaktion und dem Archiv in diesem Zusammenhang sehr herzlich danken.

Das Landsberger Archiv – unter der Obhut von Heinrich Behne, Wintgenstraße 63, 4300 Essen 16, – ist keinen räumlichen Beschränkungen unterworfen – soweit sein Haus, die Zeit und Kraft reichen! Hier werden alle Quellen und Fundstellen sorgfältig registriert, um der Landsberger Schriftenreihe und anderen Arbeiten über unsere Heimat als Nachweis und zum Quellenstudium zu dienen. Bitte auch hier weiter mit-helfen wie bisher!

Bitte, vergessen Sie bei dieser Gelegenheit nicht die Landsberger Heimatstuben in Herford, Elisabethstraße 9. Sie sind heute schon als Fundgrube unersetzlich. Die zuverlässigen Betreuer, Erich Hecht, Georgstraße 10 d, 3062 Bückeburg, und Gerhard Strauß, Gertrudenstraße 16, 3250 Hameln, sind

für Material aus der Heimat bzw. für entsprechende Hinweise sehr dankbar.

Das war's wieder einmal. Wir sind schon mitten in den Planungen für 1978, insbesondere aber auch für den zweiten Band des Heimatbuches: „Kultur und Wissenschaft, Gesellschaft, Kirchen, Vereine, Schulen und Sport“ in der alten Heimat, in weiteren Teilen des Buches wird auch wieder über „Die Landsberger heute“ und „Die Entwicklung in Gorzów Wlkp“ und über die Paten in Herford Kreis und Stadt berichtet. Der zweite Band soll zum elften Bundestreffen in Herford 1978 vorliegen. Umfang und Ausstattung (Kosten pp.) werden nicht zuletzt vom Umsatz des ersten Bandes abhängen. Die ersten tausend verkauften Exemplare bis heute waren ein hoffnungsvoller Start, bitte weiter so!

Schon heute rufen wir auf zum  
**„Tag der Landsberger in Berlin 1977“.**  
 Termin und alles Nähere in der nächsten Ausgabe des Heimatblattes.  
 Auf Wiedersehen 1977 in Berlin  
 und 1978 in Herford!

Ihr Hans Beske

## Von der Patenschaft zur Partnerschaft

Sehr geehrter Herr Beske, meine sehr verehrten Damen und Herren; der Leitspruch Ihres 10. Bundestreffens lautet „Von der Patenschaft zur Partnerschaft“. Dieses Thema wurde bei den vielfältigen Diskussionsveranstaltungen und Begegnungen vielseitig erörtert, vielschichtig aufbereitet, es gab Anregungen, es meldete sich Kritik, das Thema hat kurzum viele Drehungen und Wendungen erfahren. Im Herford-Landsberger Gesprächskreis war man sehr mutig und hat das Motto Ihres Treffens als Aufforderung verstanden. Viele Anregungen zur Belebung der Patenschaft und zum Ausbau einer Partnerschaft sind gegeben worden. Im Kreistag haben Sie, Herr Beske, mit vorsichtigen Schritten einen Weg zur Partnerschaft aufgezeigt. Der Kreistag hat Ihnen aufmerksam und gespannt zugehört und Ihrem Vorhaben viel Erfolg gewünscht. In der festlichen Stunde mit Kultusminister Girgensohn durften wir erfahren, daß Bildungsarbeit auch als Friedensaufgabe, als Aufgabe zur Schaffung und zur Erhaltung des Friedens verstanden werden muß. Frau Hasse gab mit ihrem Beitrag zum Thema Fragezeichen und Denkanstoß zugleich. Sie, Herr Beske, mit Ihrem vorwärtsdrängenden Impetus, geprägt von der Liebe zur Heimat und zur Verständigung mit den Polen, haben Ihre bisherige Arbeit allgemein bestätigt und gewürdigt sehen können.

Nun am letzten Tag Ihres Treffens soll der Oberkreisdirektor noch zu Ihnen sprechen. Was kann er Ihnen noch mitgeben, nach diesen inhaltsreichen, gesprächserfüllten Tagen, zumal er als letzter Offizieller zu Ihnen sprechen darf? Er ist ein Vertreter einer anderen Generation, der seine Heimat nicht verloren hat, er ist aber auch einer, der in seiner Familie das deutsche Schicksal „geheiratet“ hat.



Ansprache des Oberkreisdirektors  
 Dr. Ragati

20 Jahre Patenschaft,  
 10 Jahre Landsberger Treffen!  
 Welche Zeitspanne liegt dazwischen!

Ich selbst, wenn ich diese Zeit auf meinen Lebenslauf reflektiere, war damals 18 Jahre alt, als vor 20 Jahren die Patenschaft gestiftet wurde. Dazwischen liegen aber auch 30 Jahre Nachkriegszeit. Ich will es positiv werten: 30 Jahre Zeit ohne Krieg in Europa!

Es war die Zeit der Bewältigung der Vergangenheit, die uns Deutschen wegen der schweren Verluste besonders schwergefallen ist. Sie mußte uns auch schwerfallen, weil uns etwas fehlte, nämlich „die Unfähigkeit zu trauern“, wie es Mitscherlich 1967 beschrieben hat. Die Trauerarbeit wurde

von uns nicht geleistet, d. h. das Erfahren, das Erleiden und das Bewußtwerden eines Verlustes und das Finden einer neuen Realität. Der Mensch mußte sich verändern und mußte reifen mit einer großen Fähigkeit, die Realität, d. h. den Verlust der Heimat zu ertragen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang den Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels, den Deutsch-Franzosen Alfred Grosser, zitieren mit dem, was er bei der Verleihung des Friedenspreises an Marion Gräfin Dönhoff gesagt hat:

„Und Sie, Gräfin Dönhoff, haben ja nur die Heimat verloren! Sie haben richtig gehört: nur die Heimat. Die Generation meines Vaters, die 1933 vertrieben wurde, hat damals ihr Vaterland verloren und die Möglichkeit, ihre Sprache zu sprechen und beizubehalten.“

Auf diesem Erfahrungshintergrund ist das schwere Schicksal der Vertreibung erträglicher als die Vertreibung 1933, weil Sie, meine Damen und Herren, in Deutschland bleiben konnten. Aus dieser Einsicht ist die Arbeit Ihrer Bundesarbeitsgemeinschaft zu würdigen. Sie war geprägt von Vernunft, Einsicht und Selbstüberwindung. Dies sind die hervorsteckendsten Merkmale der 20jährigen Arbeit der Landsberger in der Bundesrepublik. Damit war aber auch der Weg von der Patenschaft zur Partnerschaft in Ihrer Arbeit angelegt und vorgezeichnet. Diese Arbeit ist konkrete Friedensarbeit gewesen!

Dennoch ist es schwierig, die Partnerschaft zu gründen, zumal unser Nachbar Polen noch nicht so weit ist. Gleichwohl zeigen sich Ansätze einer beginnenden Partnerschaft zwischen anderen Städten, z. B. zwischen Bremen und Danzig. Wir sollten deshalb unbeirrbar am Ziel der Partnerschaft mit unserem polnischen Nachbarn festhalten, denn Friede in der Welt ist kein Zustand, er



## Totengedenken in Herford 1976 vor dem Landsberger Ehrenmal

Gesprochen von Ministerialrat a. D. Hans Beske,  
1. Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe

ist eine Forderung, er ist eine Sisyphusarbeit, d. h. immer wieder und unaufhörlich von vorne beginnen. Das 10. Bundestreffen im zwanzigsten Jahr war hierfür Bestätigung und Anstoß zugleich. Es wird fortwirken und einen eigendynamischen Prozeß einleiten, wie ich hoffe. Das 10. Bundestreffen enthält ein Angebot zu europäischer Solidarität mit kleinen Schritten. Der gemeinsame Partner, d. h. Europa muß unser Ziel in Ost und West sein. Auf dieses Ziel kann nur von Volk zu Volk unmittelbar hingearbeitet werden. Adolf Arndt, der große Sozialdemokrat, sagte 1960:

„Die freie Partnerschaft heißt doch nichts anderes als der Ausdruck des Bewußtseins, in gegenseitiger Unabhängigkeit eine Verantwortung je auf eigene Art für ein Gemeinsames und für die unteilbaren Menschen zu tragen.“

Deutschland und Polen in der gemeinsamen Verantwortung aus dem gemeinsamen Leid für Versöhnung und Frieden in Europa zu arbeiten, das sollte für uns Lehre und Verheißung sein. Dahin weisen Ihre Wegzeichen, die Unterstützung von uns ist Ihnen gewiß.

Neue Aufgaben stehen nach 20 Jahren vor uns. Wir vom Kreis sehen sie in Spannung und kritischer Erwartung und hoffen, daß es noch in diesem Jahr gelingen wird, eine Reise nach Landsberg zu organisieren. Dabei geht es auch um die Pflege der Heimatliebe in echtem, unverfälschtem Sinn und ohne falsches Pathos. Dabei müssen wir sehen, daß die Polen sehr volksbewußt sind. Sie erwarten aber auch von uns, daß wir uns als Deutsche fühlen und uns zu Deutschland, zu unserem Land und zu unserem Volk bekennen. Der Besuch Gierecks weckt Hoffnungen in uns. Vielleicht wird es im Herbst möglich sein, mit Ihrem Vorstand die Ansätze noch mehr zu konkretisieren als es heute der Fall sein kann. Der Kreis Herford wird für Sie immer zur Verfügung stehen. Auch dann, wenn Ihre Patenschaft zur Partnerschaft ausgewachsen ist, wird sich der Kreis immer noch als Ihr Pate fühlen. Wir werden daher, wenn im Kreis Herford Altersheime gebaut werden, dafür Sorge tragen, daß insbesondere Plätze für unsere Landsberger Mitbürger besonders vorbehalten werden.

Lassen Sie mich meine Grußworte schließen mit einem Bekenntnis von Marion Gräfin Dönhoff und Alfred Grosser zur Heimat:

„Solche Bilder: das Fallen der Blätter, die blaue Ferne, der Glanz der herbstlichen Sonne über den abgerernteten Feldern, das ist vielleicht das eigentliche Leben. Solche Bilder schaffen mehr Wirklichkeit als alles Tun und Handeln – nicht das Geschehene, sondern das Geschaute formt und verwandelt uns.“ (Dönhoff)  
„Zum inneren Frieden, zur Gelassenheit und Freude, die nötig sind, um tatkräftig zu sein, gehören die Blicke in die Landschaft, die Heimat, mit dem Blick nach innen, bei dem die Zeit still steht und die Umwelt verschwindet.“ (Grosser)

In diesem Sinn darf ich Sie herzlich grüßen und hoffen, Sie in 2 Jahren in Herford wiederzusehen.

Liebe Landsleute, 20 Jahre nach der Gründung unserer Landsberger Gemeinschaft – nach der Feier des 700. Geburtstages unserer Stadt stehen wir hier vor dem Ehrenmal in unserer Patenstadt. Es ist heute das 10. Mal in diesen 20 Jahren, daß ich hier zu Ihnen, meine Landsleute, sprechen darf, um unserer Toten zu gedenken. Wir sollten heute auf dem großen Stadtfriedhof in Landsberg stehen und unsere Toten ehren. Aber diesen Friedhof gibt es nicht mehr. Wir hören jetzt – wenn die Kränze hier am Ehrenmal befestigt werden, die Glocken unserer alten Marienkirche läuten. Ein Landsmann hat das Geläut für uns aufgenommen. Die Sender der „Deutschen Welle“ werden es in ihrem Deutschen Programm im 49-m-Band um 10.40, 11.40 und 18.40 Uhr – so wie wir es gleich hören werden – am Pfingstsonnabend rund um den Erdball senden, so daß wir an diesem Tag – sinnbildlich mit den Landsbergern in aller Welt verbunden sind. Wir alle, die wir das Jahr 1945 und die folgenden Notzeiten des Niederganges unserer Heimat und unseres Vaterlandes überlebt haben. Es ist die Landsberger Erlebnisgeneration, die der Landsberger Toten gedenkt. Die Nachgeborenen haben ihr eigenes Schicksal, sie sind persönlich nicht belastet mit den Gedanken, die uns Ältere heute hier bewegen. Wir denken an Menschen, die uns fehlen, mit denen zusammen das Land an der Warthe erst unsere Heimat war. Wir denken an die Gefangenen der letzten beiden Kriege, die unsere Wege entscheidend mitbestimmen.

Wir denken an die Männer und Frauen, die in den Wochen höchster Not nach dem 30. Januar 1945 ihrem Leben selber ein Ende setzten, weil sie es nicht mehr ertragen konnten. Wer will hier Richter sein? Wir beugen uns vor der Verzweiflung und letzten Not von Menschen, die in hoffnungslose, grausige Abgründe zu blicken meinten.

Wir denken an die Erniedrigten und Geschundenen, die das Opfer unmenschlicher Grausamkeit wurden, als der Krieg über unsere Stadt und die Dörfer hinwegzog.

Wir gedenken unserer jüdischen Mitbürger, die als erste – lange vor Krieg und Vertreibung, die Heimat verlassen mußten, mit ungewissem Schicksal – meistens einem fernen Kontinent oder der Gefangenschaft und dem Tode entgegen. Wir wissen, daß auch in deutschem Namen Menschen geschändet wurden – und daß wir keinen Grund haben, aufzurechnen. Wir schämen uns dessen – auch wenn wir persönlich davon nur selten etwas gewußt haben mochten. Nur: Wo haben Menschen bis heute aus diesem Leid gelernt, genug gelernt – um unsere Kinder vor dem Teufischen im Menschen bewahren zu können – in ihrem Leben?

Wir legen Zeugnis ab über unser Schicksal als Vertriebene aus Landsberg an der Warthe in unserem Heimatbuch, Zeugnis für jedermann zur Einsicht, eine Dokumentation der Geschichte und des Grauens der Vertreibung, damit solches nicht vergessen wird – aber auch eine Dokumentation der Überwindung bis in unsere Tage heute. Wir selber, unsere Söhne und Töchter, aber auch unsere Nachbarn sollen es lesen: wir verbergen nichts, wir sind es unseren Toten schuldig. Wir leben weiter – im Geiste – mit ihnen am neuen Platz, in neuer Heimat und mit neuen Nachbarn. Ist es wirklich eine neue Heimat – oder sind es nur neue Wohnplätze und Existenzgründe, die uns aufnehmen und weiterleben ließen, äußerlich vielleicht besser und schöner denn je? Aber die Menschen fehlen, die früher neben uns standen und mit uns die Heimat erst lebendig werden ließen. Wir gedenken ihrer heute und danken ihnen für alle Liebe, die uns im Leben verband. Wir danken für die Kraft, die sie uns mitgaben, damit wir bis heute durchstehen und Leben weitergeben konnten. Ja – wir haben es geschafft, wir leben heute im Kreise guter Nachbarn und Völker in einem starken Staatenbund. Aber Tage – wie diese hier in Herford – mahnen uns, dieses Geschenk nicht dankenlos hinzunehmen als Eintagsfliegen ohne Nachdenken über das Warum, Woher und Wohin. Wir danken unseren Freunden in Herford für diese Stätte der Begegnung mit unseren Toten. – Wir danken ihnen, daß sie mit uns unsere Toten ehren. Wir geloben Treue in dieser Stunde, Treue unseren Freunden, unseren Landsleuten – den Lebenden und den Toten. Wir widmen ihnen diese Kränze an ihrem Ehrenmal – in Liebe, Treue und Dankbarkeit.



# Sportclub „Preußen“ Landsberg (Warthe)

PATENVEREIN „SPORT-CLUB“ HERFORD (WESTFALEN)

Im Rahmen des 10. Landsberger Bundestreffens vom 27.–30. Mai 1976 in der Patenstadt Herford fand auch der diesjährige Kameradschaftsabend unseres SC „Preußen“ mit unserem Patenverein SC „Herford“ am 28. Mai statt.

Im Elisabeth-Café des Herforder Schützenhofes, das uns neben der aufgebauten interessanten Tombola einen festlichen Anblick bot, eröffnete der Geschäftsführer Bruno Grünke um 19.30 Uhr den Festabend und begrüßte dankend alle Anwesenden. Besonders begrüßte er die Vorstandsmitglieder vom SC „Herford“ und gratulierte zum Erfolg der errungenen Meisterschaft der 1. Fußballmannschaft in ihrer Klasse und wünschte ihnen Erfolg im Aufstieg in die zweite Bundesliga, den sie dann auch noch, wie wir später erfahren haben, schafften. Herzlichen Glückwunsch zu diesem stolzen Erfolg! Dank auch dem Sportfreund Max K ü s s n e r vom SC „Herford“ für seine Mühe und Unterstützung bei den Vorbereitungen des Treffens. Dem Erwin M a r q u a r d t vom SC „Preußen“ und seiner Frau, die wieder bereit waren, uns den Abend mit ihrer Musikbox zu verschönern, dankte er besonders. Dieser Abend, so sagte u. a. Sportkamerad Grünke, solle der Geselligkeit dienen und freundschaftliche Kontakte vertiefen. In einer Schweigeminute wurde der Verstorbenen beider Vereine gedacht, besonders der Kameraden Erich Jerzynek † 8. 12. 1975 und Rudi Schön † 7. 4. 1976, denen es leider nicht mehr vergönnt war, unter uns zu sein. Es wurden dann die ihm aufgetragenen Grüße der Sportkameraden verlesen (einschließlich der Frau Jerzynek), denen durch Krankheit und besondere Ereignisse eine Teilnahme an unserem Treffen nicht möglich war. Ein herzliches Bedauern galt unserm Ehrenvorsitzenden Fritz Stenigke, der leider auch fernbleiben mußte. Nachdem er allen Teilnehmern einen frohen und gemütlichen Abend gewünscht hatte, ergriff Erich G o n-

d e r s h a u s e n, Vorstandsmitglied des SC „Herford“, das Wort. Er übermittelte die Grüße und besten Wünsche seines Vereins für unseren gemeinsamen Kameradschaftsabend und überreichte an W. Siemers und B. Grünke die goldene Ehrennadel des SC „Herford“.

Der 1. Vorsitzende des SC „Preußen“, Willy Siemers, dankte seinem Vorredner vom SC „Herford“ und wünschte diesem weitere Erfolge in den sportlichen Leistungen seines Vereins. Als dann zeichnete er den Sportkameraden Kurt S ä h n für seine sportlichen Leistungen und Verdienste im SC „Preußen“ LaW. aus und ernannte ihn mit der Überreichung eines Zinntellers zum Ehrenmitglied.



Willy Siemers wurde nun vom Geschäftsführer, B. Grünke, im Namen des Vorstandes gleichfalls für seine Verdienste im SC „Preußen“ LaW. zum Ehrenmitglied ernannt und mit der Überreichung eines gleichen Zinntellers geehrt. Beide Teller enthalten entsprechende Widmungen.

Bevor nun der gemütliche Teil des Abends begann, zeigte Sportkamerad Kurt Jacoby die von ihm zusammengestellten Filme SC „Preußen“ – gestern und heute – sowie „Aufenthalt der Teilnehmer in der Patenstadt Herford bei den Treffen“. Diese Vorführungen waren wohl das Glanzstück des Abends und fanden bei allen, auch bei den Sportkameraden des Patenvereins, von denen einige im Film sichtbar wurden, Bewunderung.

Im Namen des Vorstandes sei Dir, lieber Kurt Jacoby, für Deine Mühe und Arbeit nochmals herzlich gedankt.

Nun begann der gemütliche Teil des Abends mit Tanz etc., der durch eine Damenspende und Losverkauf für die Tombola zeitweise unterbrochen wurde.

Erwähnen möchte ich noch den Besuch des 1. Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft, Hans Beske, der trotz seiner vielen Verpflichtungen auch uns die Ehre gab.

Recht spät endete dieser Abend, der uns allen sicherlich in schöner Erinnerung bleiben wird.

Am Sonnabend, dem 28. Mai, fand im Elisabeth-Café die übliche Vereinsstimmung statt. Auf dieser wurde u. a. auch das nächste Treffen im Jahre 1977 auf Freitag, den 17. Juni, vorgeschlagen und festgelegt. Ich bitte schon jetzt im Kalenderjahr 1977 dieses Treffen einzuplanen.

Nach der Sitzung wurde dann im selben Raum das Mittagessen eingenommen, wozu der Vorstand des SC „Preußen“ alle Mitglieder und Angehörige geladen hatte.

Als dann widmete man sich am Sonnabend und Sonntag den Veranstaltungen des Bundestreffens.

Der letzte Rückreisetag einiger Sportfreunde war dann der Montag bzw. Dienstag. Es waren wieder schöne Tage! Wir alle wünschten uns zum Abschied, beim Treffen im kommenden Jahr froh und gesund wieder dabei zu sein.

B. Grünke



Die alten „Preußen“-Kameraden! V. l. n. r.: W. Siemers, P. Allert, A. Lange, E. Winkler, E. Fischer, K. Uebel, F. Bolduan, A. Waschke, W. Kessner, H. Beske, E. Hoeft, E. Groß, H. Meixner, E. Marquardt, W. Groß, H. Schulz, W. Saewert, K. Kempf, K. Kossert, H. Ruschinski, B. Grünke, K. Sahn und K. Jacoby. — W. Christoph, A. Kant und B. Schulz waren auch dabei!

Fortsetzung Seite 15

## Im Ravensberger Land von K. Textor

Das Ravensberger Land — 1614 kam es durch Vertrag an Brandenburg und vergrößerte damit das wenig umfangreiche Kurfürstentum. Dies gewann unter dem später regierenden Friedrich Wilhelm, dem Großen Kurfürsten, an Macht und bildete das Kernland des Königreiches Preußen und des nachfolgenden Kaiserreiches Deutschland. Ravensberg und Brandenburg — hat uns der Allwissende dies Ravensberger Land aufbewahrt, damit wir nach Verlust des östlichen Teiles Brandenburgs hier eine Heimat finden könnten?

Das Ravensberger Land — es liegt zwischen Weser, Wiehengebirge und dem Teutoburger Wald. Blühende Industrie- und große Städte wie Bielefeld und Herford gehören dazu. Herford übernahm vor 20 Jahren die Patenschaft über uns heimatlos gewordene Landsberger aus Ost-Brandenburg. Dankbar haben wir Freundschaft und

Fortsetzung von Seite 14

Am Sonnabend, dem 31. Juli 1976, hatte der Leiter der Kegelgruppe des Sportclub „Preußen“ in Berlin, Heinz Ruschinski, seine Kegelschwester und Kegelbrüder — zu denen auch die beiden aktiven Kegler Walter Masche, Betreuer des Heimatkreises Landsberg/W. in der Landsmannschaft, und seine Frau Erna gehörten — zu einem gemütlichen Beisammensein auf seinem Gartengrundstück eingeladen.

Der Wettergott war ihnen hold, so daß der Aufenthalt im Garten möglich war. Für das leibliche Wohl der Gäste sorgten wieder, wie im Vorjahr, Frau Ruschinski und ihre Kinder. Kaffee, schöner selbstgebackener Kuchen und ein Abendimbüß wurden reichlich angeboten. Für eine gute Auswahl der Getränke hatte der Hausherr gesorgt! Er stellte auch drei Kirschbäume mit reifen Früchten zur Verfügung, die allen gut mündeten. Eine Tombola mit schönen Preisen bereicherte den Abend (die Lose waren kostenlos)

Für eine fröhliche Stimmung sorgte Sportkamerad Ronald, der wie immer, so auch an diesem Abend, mit seinem Bandonium unermüdet zur Unterhaltung beitrug.

Es war wieder einmal eine schöne Zusammenkunft, auf der ausgiebig gegungen, geschunkelt und auch getanzt wurde. Beim späten Aufbruch dankten alle dem Gastgeber und seiner Familie für diese schönen Stunden.

Dem 1. Vorsitzenden des SC „Preußen“ Willy Siemers und seiner Ehefrau Eily gratulieren zu ihrer Goldenen Hochzeit am 11. August 1976 herzlich seine Sportkameraden und wünschen für weitere schöne Lebensjahre recht gute Gesundheit und viel Glück.  
(Siehe auch unter Familien-Nachrichten!)

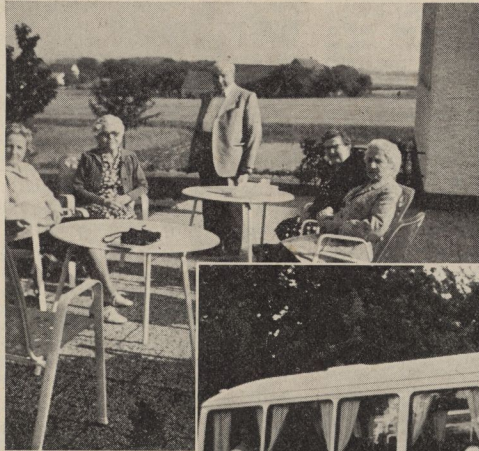
Es erreichte uns die Nachricht, daß unser Sportkamerad Gerhard Horn, fr. LaW., Moltkestraße 19, im Alter von 65 Jahren am 11. Mai 1976 in: DDR 1609 Senzig/Kr. Königs Wusterhausen, Luch-Straße 15, verstorben ist. Seine Frau Martha Horn lebt noch in Senzig. B. Gr.

Fürsorge jetzt wieder erleben dürfen.

Das Ravensberger Land außerhalb seiner großen Städte besitzt freundliche, gartenreiche, kleinere Ortschaften wie Bünde, Enger, Spenge, Melle. Sonst ist es ein grünes, stilles Land, dessen Dörfer locker verstreut liegen. Es steigt hügelig bis zu seinen Bergwäldern an. Weit wogen die Gerstenfelder mit ihren noch weichen, langen Grannen, dehnen sich Gemüse- und Salatfelder, weiden auf saftigen Wiesen gemächlich die Rinder, schwarzweiß gefleckt wie bei uns zu Hause oder rotweiß wie sonst in Westfalen. Es ist ein liebliches Land, das keine aufregenden Abenteuer bietet, dagegen Erholung vom Alltag in ländlicher Stille. Das durften die Teilnehmer der diesjährigen „Landsberger Ferienwoche im Ravensberger Land“ wieder erleben. Das Ravensberger Land — man nennt es auch im Volksmund „Gottes liebstes Land in Westfalen“. Das spürten wir Landsberger. Bei Sonnenschein lockten kühle Waldwege. Suchte man die Sonne, so gab es ein unbeschwertes Wandern über grasige Feldwege oder nach Regen auf den guten, festen Straßen. Der geringe Fahrverkehr störte kaum. Von so viel Grün und Ruhe umgeben, genoß man die reine, würzige Luft. In den drei Gaststätten, auf die wir in Rödinghausen und Bieren verteilt waren, taten die Wirtsleute ihr Bestes, um ihre Gäste zu pflegen und zu verwöhnen. Da mehrere Teilnehmer der Ferienwoche ihre „fahrbaren Untersätze“ mitgebracht hatten, fanden wir uns immer wieder zur Gemeinschaft zusammen und erwanderten uns dies schöne, so recht zur Erholung geschaffene Land. — Das Ravensber-

ger Land — liegen Bieren und Rödinghausen am Fuße des Wiehengebirges, so sorgte die Paten-Kreisverwaltung Herford dafür, daß wir auch den anderen Gebirgswald, der das friedliche Land seit altersher beschützt, kennenlernen sollten. Herr Judin, der schon mit „unserm“ Herrn Strauß zusammen die Landsberger Ferienwoche vorbereitet hatte, holte mit seiner Frau uns alle in einem größeren Bus ab, dazu einige Landsberger noch aus Bünde und Herford. Es war am Tage nach dem großen Jubiläumstreffen und führte zum Teutoburger Walde. Abseits der großen Bustouren zeigte er uns einen stillen Waldsee unter mächtigen Buchen. Dann erlebten wir das Hermannsdenkmal, imponierend und wichtig, künstlerisch wohlabgewogen, auf der breiten Kuppe der Grotenburg, die den Germanen als Fluchtbürg diente: Teutoburger Wald, Wiehengebirge und die Weser sorgten dafür, daß das Ravensberger Land nie überfremdet wurde. Weder Römer vom Westen, noch Slaven vom Osten faßten hier Fuß. Es blieb immer germanisches, urdeutsches Land. Nach dem Besuch des Hermannsdenkmals beeindruckten uns noch die gewaltigen Externsteine, die in ihrer Einmaligkeit unsern heidnischen und christlichen Vorfahren zu heiligen Stätten wurden.

Das Ravensberger Land — brachten uns in den Tagen des Jubiläumstreffens unsere stets bereitwilligen Pkw-Besitzer oder Kleinbusse nach Herford zu den Veranstaltungen und zurück in unsere Ferienstille, so kam „Herford“ zu unserer Verabschiedung — uns heraus nach Bieren, „Zur Schönen Aussicht“, um in einem letzten Empfang die Verbundenheit zu bekräftigen.



Landsberger Ferienwoche in der „Schönen Aussicht“ in Bieren. V. l. n. r.: Frau Neumann, Frau K. Dyhern, Clemens Neumann, Frau L. Gennrich, Frau Dora Giese.



... auf der Fahrt in den Teutoburger Wald!

# Familien-Nachrichten

Am 7. April d. Js. konnte Frau **Frieda Lehmann**, geb. Altmann, ihren 76. Geburtstag feiern und ihr Ehemann **Willi Lehmann** beging am 10. Mai d. Js. seinen 71. Geburtstag. Beide konnten am 27. Mai ihren 48. Hochzeitstag feiern in: Schalückstraße 98, 4830 Gütersloh; fr.: Karolinenhof bei Eulam/Kr. LaW.

Seinen 70. Geburtstag beging am 7. Juni d. Js. **Alfred Schwärzke** in Bad Reichenhall, wo er sich zur Kur aufhält. Seine Jetztanschrift: Pommernstraße 11, 216 Stade, fr.: LaW., Böhmsstraße 27 und Caprivistraße 14.

Am 2. Juli 1976 konnte Frau **Elsbeth Hannebauer**, geb. Kampowsky, aus LaW., Caprivistraße 5, ihren 80. Geburtstag begehen in 3360 Osterode/Harz 1, Fuchshallerweg 10.

Frau **Eise Müller**, geb. Griffel, aus LaW., Wall 25, vorm. Max-Bahr-Straße, feierte am 18. Juli 1976 ihren 68. Geburtstag in: Leopoldring 2a, 7550 Rastatt.

Frau **Erna Rakowski** aus LaW., Schönhofstraße 26, feierte am 22. Juli 1976 ihren 73. Geburtstag in: Stader Straße 5, 2161 Ahrlerstedt 1.

Am 24. Juli 1976 vollendete Fleischermeister **Richard Weise** aus LaW., Hindenburgstraße 20, sein 80. Lebensjahr. Als Innungsoberrmeister und Kreislandwerksmeister für die Kreise Landsberg und Schwerin ist er nicht nur bei den Landsbergern wohl bekannt. Er verbringt seinen Lebensabend mit seiner getreuen Ehefrau Erna geb. Wothe, in: Albinplatz 7, 1000 Berlin 42, Telefon: 030/7 53 57 38.

Seinen 77. Geburtstag beging am 26. Juli d. Js. **Alfred Wiesenthal** aus LaW., Steinstraße 31, in: Flensburger Straße 8, 2340 Kappeln/Schlei.

Frau **Ida Thom** aus LaW., Max-Bahr-Straße, konnte am 2. August 1976 ihren 85. Geburtstag begehen in: Dominicusstraße 20/22, 1000 Berlin 62, Telefon: (030) 7 81 62 13.

Am 3. August d. Js. vollendete Frau **Erna Bergemann**, geb. Gattnar, aus LaW., Wollstraße 56/57, Wwe. von Paul Bergemann, Maschinenfabrik, Ingenieur, ihr 83. Lebensjahr in: Oeserstraße 3, 1000 Berlin 27, Telefon: (030) 4 34 43 81.

Am 4. August 1976 vollendete Frau **Frieda Ebert**, geb. König, ehem. LaW., Röstelstraße 3, ihr 75. Lebensjahr in: Leinestraße 14, 1000 Berlin 44, Tel. 6 86 55 66.

Frau **Elisabeth Giesler**, fr. LaW., Röstelstraße 10, konnte am 5. August 1976 ihren 82. Geburtstag begehen in: Friedrich-Ebert-Straße 178, 3500 Kassel.

Frau **Lucie Heinze**, geb. Dehn, aus Heinersdorf/Kr. LaW., wurde am 6. August d. Js. 76 Jahre alt. Sie lebt jetzt in: Friedrich-Ebert-Straße 172, 5600 Wuppertal 2 - Elberfeld.



Willy Siemers und Frau Ely geb. Hertrampf.

Am 11. August 1976 feierten **Willy Siemers** und seine Ehefrau **Ely**, geb. Hertrampf, fr. LaW., Wollstraße 20, in: Domstraße 14, 3090 Verden/Aller, ihre Goldene Hochzeit im Kreise ihrer Lieben.

Willy Siemers, der seine Lebensgefährtin während seiner Tätigkeit in Landsberg (Warthe) kennen lernte, kehrte nach dem Kriege in sein Elternhaus nach Verden zurück.

Sein 70. Lebensjahr vollendete am 6. August 1976 Kaufmann **Fritz Scholz** aus LaW., Fernemühlenstraße 16, in: 2300 Kiel 17, Hasenberg 8.

Am 9. August konnte Frau **Charlotte Rühge**, geb. Poetter, ehem. LaW., Röstelstraße 1, ihren 84. Geburtstag begehen. Sie lebt in: Breisgauer Straße 25 a, 1000 Berlin 38 (Schlachtensee).

Ihren 82. Geburtstag feierte Frau **Ely Doebl**, ehem. LaW., Am Markt, in: Im Ruhestandsappartmentshaus am Sonnenbühl 3, 8942 Ottobrunen, am 11. August 1976.

Am 12. August konnte Frau **Eise Brandt**, fr. LaW., Schillerstraße 4, ihr 81. Lebensjahr vollenden in: Marienfelder Allee 184, 1000 Berlin 48, Telefon: (030) 7 11 63 51.

**Bruno Schulz**, fr. LaW., Soldiner Straße 46, feierte am 14. August 1976 seinen 70. Geburtstag in: Alsbacher Weg 6, 1000 Berlin 37; Tel.: 8 13 91 24. - Beste Wünsche von den Kameraden des SC „Preußen“!

Am 14. August 1976 wird **Erich Spliesgardt** aus LaW., Meydamstr. 18, seinen 84. Geburtstag begehen. Er wohnt in: Gartenstraße 25, 5303 Hersel, Tel. 02222/8 14 37. Bis auf verständliche Alterserscheinungen fühlt sich der Jubilar - in Landsberger Turnerkreisen wohlbekannt - recht wohl. Leider geht es seiner Frau Gertrud seit Monaten gesundheitlich sehr schlecht. Aber Tochter Annaliese Kuhl, die mit ihrer Familie in der Nähe wohnt, betreut neben ihrem Mann auch ihre Eltern liebevoll. Ihre Anschrift: Heisterbacher Straße 145, 5303 Bornheim-Uedorf, Tel.: 02 222/8 15 23.

## Dank!

Zu meinem 80. Geburtstag erhielt ich so viele liebe Glückwünsche, daß es mir nicht möglich ist, alle zu beantworten. Daher bitte ich meine getreuen Landsberger Freunde, auf diesem Wege meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen.

### Dora Giese

Maurerweg 33, 3250 Hameln/Weser, fr.: LaW., Zimmerstraße 76.

In geistiger Frische und zufriedenster Gesundheit konnte Frau **Franziska Uckert** am 2. August d. Js. ihren 87. Geburtstag mit ihrer Tochter, ihren Enkeln und Urenkeln in Reutlingen, wo sie zum Besuch weilte, feiern. Sie beschließt ihren Lebensabend im Bürgerheim Maximilianbad 13, Zimmer 42, in 7967 Bad Waldsee; fr.: LaW., Ostmarkenstraße 41.

Auf 79 Lebensjahre konnte Frau **Berta Hohm** aus LaW., Bülowstraße 30, am 16. August 1976 zurückblicken. Sie lebt jetzt in: Rieslinggasse 8, 8544 Georgensmünd über Schwabach.

Frau **Friedel Tafel** konnte am 16. August d. Js. ihren 82. Geburtstag feiern. Ihr Ehemann **Fritz Tafel** kann am 9. September d. Js. seinen 82. Geburtstag begehen. Beide leben jetzt in: Osterbrook 6, II., 2000 Hamburg 26; fr.: LaW., Böhmsstraße 25 - später Steinstraße/Ecke Meydamstraße. Telefon: (040) 2 19 18 37.

Am 25. August d. Js. wird Frau **Frieda Kressmann**, geb. Harth, ihren 77. Geburtstag begehen in der Winzerstr. 26, 1000 Berlin 20; fr.: Seidlitz - Emden - Kernein.

Bauingenieur **Walter Gledke**, fr. Inhaber der Firma Adolf Gledke, Sägewerk und Bauunternehmung in Hohenwalde/Kr. LaW., kann am 23. August 1976 seinen 76. Geburtstag begehen in: Ossietzkystraße 18, 8000 München 21.

Das Fest ihrer Silbernen Hochzeit feierten am 25. August 1976 Fleischermeister **Werner Grosch** und seine Ehefrau **Ruth**, geb. Schäfer, in: 3111 Gerdau/Kr. Uelzen, fr.: Diedersdorf/Kr. LaW.

Auf 81. Lebensjahre kann am 2. September **Erich Tetz** zurückblicken. Er lebt in der Höhdorfstraße 13 in 1000 Berlin 42; fr.: LaW., Lehmannstraße 68.

Am 4. September begeht Frau **Frieda Nitschke**, geb. Löffler, fr.: LaW., Grüner Weg 23, ihren 75. Geburtstag. Leider geht es ihr gesundheitlich nicht sehr gut. Sie lebt mit ihrem Ehemann, Georg Nitschke, in: Reginenweg 13, 1000 Berlin 46.

Am 5. September wird **August Bensch**, fr.: Blumberg Bruch/Kr. LaW., seinen 76. Geburtstag im Kreise seiner Lieben begehen. Er wohnt mit seiner getreuen Ehefrau Emma in der Großgörschenstraße 19 in 1000 Berlin 62. — Seine Heimatfreunde des Kreises Vietz/Ostb. werden ihres Betreuers an diesem Tage besonders gedenken.

Am 6. September 1976 kann Frau **Eise Braun**, fr.: LaW., Maydamstraße 54, Frisiersalon, ihren 72. Geburtstag feiern in: Krokusstraße 23, 8034 Germering.

In 3423 Bad Sachsa, Schubertstr. 4, wird Frau **Annaliese Schilling**, fr.: LaW., Mühlenstraße 7, am 7. September 1976 ihren 78. Geburtstag begehen.

Frau **Gertrud Kühn**, geb. Stenzel, aus Döllensdrung/Kr. LaW., kann am 9. September ihren 83. Geburtstag feiern in der Bruchwitzstraße 14 d, in 1000 Berlin 46.

Ihren 75. Geburtstag kann Frau **Helene Adam**, ehem. Jahnsfelde/Kr. LaW., am 12. September 1976 begehen. Sie lebt in der Hackbuschstraße 61 in 1000 Berlin 20.

Ihr 89. Lebensjahr vollendet am 17. September 1976 Frau **Anna Gienau**, geb. Jacob, ehem. LaW., Wollstraße 19, in: Teikeweg 11, 1000 Berlin 42.

Auf 79 Lebensjahre kann Frau **Friedel Steffer**, geb. Braun, aus LaW., Dammstraße 66, Bäckerei, am 17. September 1976 zurückblicken in der Naumannstraße 9 in 1000 Berlin 62, Telefon: 7 82 32 48.

Frau **Martha Glüschke**, geb. Zachert, aus LaW., Zimmerstraße 52, wird am 20. September ihr 79. Lebensjahr vollenden in: Hasenheide 72, 1000 Berlin 61, Telefon: (030) 6 91 46 54.

Frau **Ida Hennig**, fr.: Fichtwerder/Kr. LaW., wird am 25. September ihren 81. Geburtstag in 3508 Melsungen, Franz-Gleim-Straße 47, feiern. Sie lebt dort bei ihrer Tochter, Frau Rogge.

Seinen 69. Geburtstag kann in 2000 Hamburg 13, Brahms-Allee 39, **Erwin Petermann** aus LaW., Zimmerstraße 24, am 26. September 1976 begehen. Telefon: (040) 45 47 20.

Frau **Helene Balfanz** aus Lorenzdorf/Kr. LaW., wird am 28. September ihren 76. Geburtstag feiern in: Ravenstr. 3, 1000 Berlin 65.

Ihren 87. Geburtstag begeht am 30. September Frau **Ida Friedrich**, geb. Manthey, ehem. LaW., Meydamstr. 57. Ihr Ehemann **Bruno Friedrich**, Zentral-

bankdirektor i. R., wird am 21. Oktober d. Js. sein 89. Lebensjahr vollenden in: Barbarossastraße 20, 4050 Mönchengladbach, Telefon: (02 161) 3 13 23.

Am 1. Oktober 1976 wird **Emil Wunnicke** aus Heinersdorf/Kr. LaW., seinen 76. Geburtstag feiern. Er lebt mit seiner Ehefrau Berta in der Hildegardstr. 18 a in 1000 Berlin 31. Tel.: (030) 8 53 74 47.

Am 7. Oktober d. Js. kann unser verehrter Superintendent a. D., Pfarrer i. R. **Erhard Schendel** mit seiner getreuen Ehefrau **Hildegard** das schöne Fest ihrer Goldenen Hochzeit im Kreise der großen Familie mit Kindern und Enkelkindern feiern.

Die Anschrift: Auguste-Viktoria-Str. 20, 1000 Berlin 33.

Neben den vielen Getreuen aus der alten Heimatgemeinde Altkarbe und dem gesamten Kreis seiner Superintendentur Friedebreg werden auch wir Landsberger dankbar das Jubelpaares gedenken.

Am 9. August konnte Superintendent Schendel seinen 76. Geburtstag feiern.

Frau **Klara Klude**, geb. Schlender, ehem. LaW., kann am 8. Oktober 1976 ihren 79. Geburtstag in der Schönleinstraße 8, 1000 Berlin 61, begehen.

Seinen 82. Geburtstag begeht am 9. Oktober 1976 Schmiedemeister i. R. **Richard Bork** aus Gennin/Kr. LaW. in: Hamelner Straße 44 b, 4924 Barntrup/Lippe, Telefon: (0 52 63) 21 51.

Frau **Charlotte Walessa**, geb. Scheithauer, verw. Lück, ehem. LaW., Bismarkstraße 12, wird am 29. Oktober 1976 ihr 78. Lebensjahr vollenden in: Knappenstraße 15, 4223 Voerde-Möllen/Niederrh.

Auf 90 Lebensjahre kann am 12. Oktober 1976 Lehrer i. R. **Gustav Schulze** aus LaW., Bülowstraße 10 (und MV. III.) zurückblicken. Er lebt in: 2801 Oytzen 350 über Bremen 5 — Postfach 1111.

Mühlenkaufmann **Wilhelm Schulz** aus LaW., Mühle am Mühlenplatz, wird am 12. Oktober seinen 83. Geburtstag begehen in der Christian-Dathan-Str. 21 in 6720 Speyer am Rhein.

Am 13. Oktober d. Js. wird **Albert Becker** aus LaW., Meydamstraße 67, seinen 78. Geburtstag feiern. Seine Ehefrau **Emmy**, geb. Eisermann, feiert am 2. November d. Js. ihren 78. Geburtstag in: Charlottenstr. 46, 1000 Berlin 46, Telefon: 7 71 78 20.

Ihr 82. Lebensjahr vollendet am 15. Oktober Frau **Luise Wunnicke**, geb. Schwarz, ehem. LaW., Neustadt — Am Volksbad, jetzt: Rudolstädter Straße 96, 1000 Berlin 31, Telefon: 8 24 16 25.

Frau **Clara Wendland**, geb. Mallast, wird am 18. Oktober 1976 ihren 78. Geburtstag feiern in: Stendeklee 2, 3307 Königslutter/Elm; fr.: LaW., Hindenburgstraße 34.

Frau **Gisela Ulkan**, fr.: LaW., Moltkestraße, feiert am 19. Oktober ihren 68. Geburtstag in: Bülowstraße 52, 1000 Berlin 30, Telefon: 2 16 32 88.

Frau **Luise Baumann**, fr.: LaW., Röstelstraße 11, alleits beliebte und bekannte Lehrerin der Mädchen-Mittelschule in LaW., kann am 22. Oktober 1976 auf 90 bewegte und ereignisreiche Lebensjahre zurückblicken.

Sie erfreut sich — Gott sei es gedankt — bis auf kleine altersbedingte Beschwerden einer erstaunlichen Rüstigkeit und geistigen Frische. Sie ist eine der treuesten Besucherinnen unserer monatlichen Treffen in Berlin. Viele ihrer ehemaligen Schülerinnen werden ihrer an ihrem Ehrentage dankbar gedenken.

Die Anschrift: Dillgesstraße 19, 1000 Berlin 46 (Lankwitz), Tel.: (030) 772 87 86.

Am 23. Oktober kann Buchdruckereibesitzer **August Matz** — so Gott will — seinen 89. Geburtstag begehen. Er beschließt seinen Lebensabend mit seiner getreuen Ehefrau Elise, geb. Bergeler, in: Stapelbreite 36 b, 4800 Bielefeld-Schildesche; früher im Hause Dermietzel & Schmidt und Luisenstraße 21.

Frau **Martha Ott**, fr.: LaW., Buttersteig 9, kann am 25. Oktober d. Js. ihr 77. Lebensjahr vollenden. Sie wohnt im Popitzweg 10 b in 1000 Berlin 13, Telefon: (030) 3 81 89 10.

Frau **Ida Ringel** aus Fichtwerder/Kr. LaW., wird am 25. Oktober ihren 76. Geburtstag begehen in: Emser Straße 78, 1000 Berlin 44.

Frau **Margarete Reddemann**, geb. Baum, fr.: LaW., Blücherstraße, wird am 28. Oktober 1976 ihren 75. Geburtstag in 1000 Berlin 41, Bergstraße 80, begehen.

Sein 89. Lebensjahr vollendet am 12. Oktober 1976 Studienrat i. R. **Oswald Stiller** aus LaW., Lugenstraße 6 in der Hügelstraße 131, 6000 Frankfurt/Main.



Frau **Meta Brandt**, ehemalige Eigentümerin der Häuser Luisenstraße 7 und Baderstraße 14 in LaW., feiert am 29. Oktober 1976 ihren 80. Geburtstag. Sie erfreut sich guter Gesundheit. Frau Brandt wohnt im Hause ihres Sohnes Günter und hilft dort noch emsig bei der Gartenarbeit... in: der Lötzer Allee 2, 1000 Berlin 19.



Wilhelm Schidlack

### Kaufmann Wilhelm Schidlack 80 Jahre alt

Am 28. Mai 1976 konnte Wilhelm Schidlack auf ein rastloses und erfülltes Leben zurückblicken. 1896 wurde er im Kreis Landsberg (Warthe) geboren. Nach Abschluß seiner kaufmännischen Lehre nahm er am Ersten Weltkrieg teil und machte sich bald danach schon selbständig. In jungen Jahren gründete er einen Sägewerkbetrieb, eine Steinbildhauerei und gliederte diesen Betrieben ein Filmunternehmen an. Der Zweite Weltkrieg, an dem er wiederum teilnahm, unterbrach sein Wirken und vernichtete schließlich durch Ausweisung aus seinem Heimatort Lipke die Existenz völlig. Das Schicksal verschlug ihn und seine Familie in den Weserraum. Als Leiter eines Sägewerks verdiente er sich zunächst seinen Lebensunterhalt. Doch bald machte er sich wieder selbständig und gründete nach der Währungsreform das Wesertal-Filmtheater. Diesem Unternehmen folgte nur wenig später die Gründung der Firma Schidlack & Sohn, Radio – Fernsehen – Elektro zunächst in Ottbergen und Anfang der 50er Jahre in Höxter. Herausragendes Ereignis der ersten Gründerjahre war im Jahre 1954 die erste Fernsehübertragung der Fußball-Weltmeisterschaft im damaligen Hotel „Zur Reichspost“. Im Jahre 1973 konnte die Firma Schidlack & Sohn ihr 25jähriges Bestehen und der Senior Wilhelm Schidlack 50 Jahre Kaufmann als Doppeljubiläum feiern.

Das immer größer werdende Warenangebot in der Unterhaltungselektronik und der größer werdende Kundenzustrom ließen die alten Geschäftsräume bald zu klein werden.

Im Zuge der Stadtkernsanierung gelang es, ein größeres Grundstück am Marktplatz zu erwerben. Nach einer Rekordbauzeit von sieben Monaten konnte ein neues, schönes Haus im November 1975 eröffnet werden. Das „Haus Schidlack“ präsentiert sich heute mit vorbildlichen Geschäftsräumen im Mittelpunkt der Stadt Höxter. Der Firmenchef ist der Sohn Hans-Siegfried Schidlack.

Die Anschrift: Am Markt, Postfach 10 01 46, 3470 Höxter 1, Tel. (052 71) 80 29.

### ... und in Berlin ...

Unsere nächsten Treffen in Berlin finden statt am **Sonnabend, dem**

11. September,  
9. Oktober,  
13. November  
und 11. Dezember, jeweils ab 14 Uhr,  
in „Kliem's Festsäle“

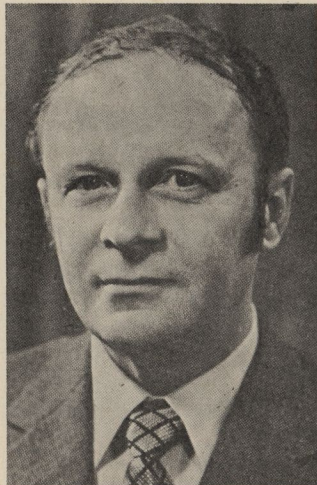
Hasenheide 14/15, 1000 Berlin 44, nahe U-Bahnhof Hermannplatz.  
Bitte notieren und weitersagen!

### Die Landsberger aus Stadt und Land im Raum Düsseldorf

treffen sich am zweiten Mittwoch jeden Monats ab 19 Uhr im Stammlokal

„Zum Hanseaten“

in Düsseldorf, Hüttenstraße/Ecke Pionierstraße (neben der Feuerwache).



Hans-Siegfried Schidlack

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postcheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 u. 3 35 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Paul Fieck, 1 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon 2 51 63 00/40.

### Die Städtemedaille und das Heimatbuch

Die Landsberg-Herforder Städte-Partnerschaftsmedaille mit Silberauflage, 45 mm, 33,6 g ist zum Preis von DM 10,- zuzüglich Versandkosten ebenso zu bestellen wie das Landsberger Heimatbuch, Band I (346 S., fester Einband, starke Bebilderung für DM 34,50 einschließlich Versandkosten) bei

**Gerhard Strauß**

Gertrudenstraße 16,  
3250 Hameln, Tel. 05151/1 42 92.



Die Eheleute **Max und Emma Lubitz** aus LaW., Zechower Straße 40, können am 27. November 1976 ihre Goldene Hochzeit feiern. Ihre Kinder, 8 Enkel und 10 Urenkelkinder werden ihnen diesen Tag verschönen. Sie leben in: Königshof 5, 4504 Georgsmarienhütte-Holzhausen.

## Heimattreffen

### Achtung!

#### Heimatkreis LaW. in Hamburg

Am Sonntag, dem 5. September, startet der Kreis der Landsberger in Hamburg wieder eine Busfahrt!

Besichtigung der Herrenhäuser Gärten. Begegnung mit den Landsbergern in und um Hannover und den Landsbergern aus dem norddeutschen Raum.

Dazu sind Sie alle recht herzlich eingeladen. — Gäste willkommen!

#### Abfahrt:

- 8.30 Uhr Besenbinderhof, Gewerkschaftshaus
- 9.00 Uhr Phönix Harburg nach **Godshorn**, Hauptstraße 2, Gasthaus Kahle, Telefon 05 11 / 73 79 17
- 11.30 Uhr Mittagessen
- 13.30 Uhr Besuch der Herrenhäuser Gärten
- 15.30 Uhr Fahrt entlang: Georgen-Park, Welfenschloß mit dem Denkmal des springenden Pferdes, Stadtmitte, Rathaus, Maschsee und zurück nach Godshorn
- 16.00 Uhr Kaffeetafel — und um
- 18.00 Uhr Rückfahrt

Fahrtpreis wird je nach Beteiligung errechnet. Ihre verbindliche Anmeldung eilt!

Eingeladen sei zu den weiteren Veranstaltungen:

**Tag der Heimat, 12. 9. 1976, 15 Uhr** in der Musikhalle, Großer Saal

**Märkisches Herbstfest, 30. 10. 1976**, im Haus der Heimat, mit Tanz, Tombola, Sektbar, etwa ab 19.00 Uhr.

**Carl Rittmeyer, 1. Vors.**

Nach langer, schwerer Krankheit  
entschlieft mein lieber Mann, guter  
Vater und Bruder

### Erich Riesche

\* 27. 10. 1903 \* 17. 5. 1976

In stiller Trauer

**Elise Riesche** geb. Troschke  
3360 Osterode/Harz, Lg.Kr.Bruch 17  
fr. LaW., Theaterstr. 1

### Nachruf

Gott, der Herr unseres Lebens,  
rief am Dienstag, dem 12. März  
1974, nach sehr schwerer Krankheit  
meinen guten Mann, unseren herz-  
liebsten Vater, Schwiegervater, Groß-  
vater, lieben Bruder, Schwager und  
Onkel

### Bernhard Schulz

im Alter von 73 Jahren zu sich in  
sein ewiges Reich.

Wir trauern um ihn in Liebe und  
Dankbarkeit

**Frieda Schulz** geb. Müseler  
**die Kinder Reinhard und  
Erhard Schulz nebst Familien  
sowie alle Anverwandten**

1000 Berlin 44, Leinestr. 15-16; letz-  
ter Wohnsitz des Verstorbenen war  
Friedeberg/Neumark, Schulstr. —  
Geburtsort: Pyrehne/Krs. LaW.

### Charlotte Fender

geb. Walter

\* 19. 10. 1894 † 23. 5. 1976

entschlieft plötzlich und unerwartet.

In tiefer Trauer

**Joachim Fender  
Gerda Tzschätzsch** geb. Fender  
**Dipl.-Ing. Martin Tzschätzsch  
und Enkelkinder**

4950 Minden — fr. LaW., Wollstr. 20,  
2800 Bremen, Fritz-Gansberg-Str. 1

Plötzlich und unerwartet verstarb  
mein lieber Vater, Schwiegervater,  
Opa, Schwager und Onkel

### Max Strehmel

Polizei-Obermeister i. R.

\* 17. 7. 1899 † 3. 6. 1976

In stiller Trauer

**Werner Strehmel  
Sofie Strehmel** geb. Meurer  
**Gerd und Elke** als Enkel

5150 Bergheim/Erft, Heerstr. 54;  
fr. Kernein/Krs. LaW.  
5162 Düren-Birkedorsdorf, Ackerstr. 15

In 5461 Reifert, Kolpingstr. 26,  
verstarb am 15. April 1976 Frau

### Martha Hagedorn

geb. Kramm

aus Beyersdorf/Krs. Landsberg/W.

Am 10. Mai 1976 verstarb im Ev.  
Altersheim in Lübbecke/Westf. die  
Witwe des Kreisbürodirektors a. D.  
Max Sommer, fr. LaW., Klosestr. 16,  
Frau

### Getrud Sommer

geb. Sasse

im Alter von fast 78 Jahren. Sie  
wurde neben ihrem Mann auf dem  
Lübbeckeer Friedhof beigesetzt.



*Herr, lehre uns bedenken, daß  
wir sterben müssen, auf daß  
wir klug werden.*

Psalm 90, 12.

### Zum Gedächtnis

### Else Schmaeling

\* 9. Jan. 1890 † 26. Sept. 1956

### Paul Schmaeling

\* 28. Juli 1893 † 10. Juli 1966

Meine liebe Schwester

### Klara Wuttge

\* 28. 12. 1891 † 20. 5. 1976

ist für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer im Namen aller  
Angehörigen

**Margarete Feicht** geb. Höfer  
4980 Bünde 1, Hindenburgstr. 60;  
fr. LaW., Küstriner Str. 35.

### Minna Meißner

geb. Biene

\* 20. 5. 1902 † 25. 5. 1976

In Dankbarkeit

**Wilhelm Henze und Frau Elsbeth**  
geb. Meißner  
**Günter Meißner  
und Frau Roselind** geb. Laubach  
**Enkel, Urenkel  
und alle Angehörigen**

3590 Bad Wildungen-Reinhard-  
shausen, Lerchenweg 6 — Kaufbeu-  
ren; fr. LaW., Düppelstr. 47.

Für uns plötzlich und unfaßbar  
verstarb am 22. Juni 1976 mein  
lieber Mann, unser guter Vater, Opa  
und Uropa

### Gustav Weidehoff

im 81. Lebensjahr.

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen

**Klara Weidehoff** geb. Guschmann  
3550 Marburg/Lahn, Kantstr. 22;  
fr. LaW., Anckerstr. 14.

Im Alter von 78 Jahren verstarb  
Frau

### Frieda Blume

geb. Neumann

am 29. April 1976 in 1000 Berlin 20,  
Weissenstädter Ring; fr. Dechsel/  
Krs. LaW.

Unsere liebe Mutter, Schwieger-  
mutter, Oma und Uroma

### Klara Türk

geb. Rabe

\* 11. 9. 1896 † 13. 6. 1976

ging nach langer, schwerer Krank-  
heit heim in den ewigen Frieden.

Im Namen der Familie

**Heinz Penk und Frau Käthe**  
geb. Türk

**Wolfgang Türk und Frau Marga**  
**Enkelkinder und Urenkelkinder**

Trauerhaus: 4000 Düsseldorf, Schir-  
merstr. 19; fr. LaW., Anckerstr. 76.

Am Sonntag, dem 27. Juni 1976,  
entschlieft mein lieber, treusorgen-  
der Mann und Vater

### Karl Fuhs

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Lucie Fuhs  
und Angehörige**

1000 Berlin 42, Kaiserstr. 111;  
fr. LaW., Meydamstr. 61.

### Nachruf

Am 4. Juli 1975 verstarb in Sten-  
dal/Altmark, im gesegneten 95. Le-  
bensjahr, nach einem Leben in steter  
Liebe und Fürsorge unsere liebe  
Mutter, treusorgende Schwieger-  
mutter, Groß- und Urgrömmutter  
Frau

### Klara Streich

geb. Tucholke

aus Wepritz/Krs. LaW., Warthestr.  
Nr. 20.

In stiller Trauer und Dankbarkeit  
im Namen der Familie

**Walter Streich**

1000 Berlin 20, Päwesiner Weg 33.

Nach langem, mit größter Geduld  
ertragenem Leiden wurde unsere  
liebe Mutter, Schwiegermutter,  
Großmutter, Urgrömmutter und  
Schwester

### Käte Wangerin

geb. Schneider

\* 5. 8. 1889 † 4. 7. 1976

durch den Tod erlöst. Sie folgte  
ihrem Mann nach einem Jahr.

**Gertrud Hoffmann** geb. Wangerin  
**Rudolf Wangerin**

**im Namen aller Angehörigen**

4600 Dortmund, Ritterstr. 12;  
5160 Düren, Stresemannstr. 7 —  
fr. LaW., Kladowstr. 21-23.

*Herr, Dir in die Hände  
sei Anfang und Ende,  
sei alles gelegt!*

Wir nehmen Abschied von un-  
serer lieben Mutter und Oma

### Ida Knospe

geb. Schneidewendt

\* 9. 10. 1888 † 30. 6. 1976

In stiller Trauer

**Karl Knospe und Frau Erna**  
geb. Dittmann

**Karl-Heinz und Regina  
und Familie Dittmann**

3257 Springe 1, Stettiner Straße 7;  
fr. Lorendorf/Krs. LaW.

## Elisabeth Eckert †

Wieder ist eine in weiten Kreisen unserer Heimatstadt bekannte Persönlichkeit aus dem Leben abgerufen worden: Elisabeth Eckert, eine tüchtige und beliebte Lehrerin, ist am 3. Mai 1976 in Wittenberge/Prignitz, verstorben. Ihr schon lange angegriffener Gesundheitszustand hat die Folgen eines Sturzes und dabei erlittenen Oberschenkelhalsbruch nicht mehr tragen können.

Am 23. April 1895 wurde sie in Landsberg (Warthe) geboren, besuchte das Lyzeum und wurde am Oberlyzeum für ihren Beruf vorgebildet. Ihre beiden Examen legte sie mit guten Noten 1915 und 1916 ab und hat ihre Fähigkeiten als Pädagogin an mehreren Schulen Landsbergs in den Dienst an der Jugend gestellt. Gleichermaßen geschätzt von Schülern, Elternschaft und Kollegen, arbeitete sie vor allem mit der fast gleichaltrigen Lehrerin Charlotte Krause zusammen, so daß man dieses „Paar“ etwa 20 Jahre lang meist in einem Atemzuge nannte.

1941 wurde Elisabeth Eckert zur Kriegsververtretung nach Lipkeschbruch abgeordnet, wo sie sich auch bei der Landbevölkerung Achtung und Liebe erwarb. Nach der Vertreibung fand sie eine Anstellung als Lehrerin in Wittenberge/Elbe. Sie leistete dort wertvolle Aufbauarbeit, da viele Lehrkräfte nur unvollkommen ausgebildet waren. So wurde sie ihrem ebenfalls aus einem anderen Berufe gekommenen Schulleiter eine tatkräftige Hilfe und erwarb sich auch in der „DDR“ hohe Wertschätzung und Liebe. Diese Hochachtung trat zutage, als E. Eckert ihren 80. Geburtstag beging. Ihre ehemaligen Schüler aus Lipkeschbruch bewiesen ihre Dankbarkeit und holten sie zu sich, um sie in einer liebevoll vorbereiteten Feier in größerem Kreise zu ehren. Diese sichtbare Krönung ihrer Lebensarbeit hat sie dankbar genossen — aber nur noch ein Jahr überlebt.

Um sie trauern nicht nur etwa 45 Schülerjahrgänge, sondern auch eine Kusine, ihre Kollegen und Freundinnen, denen sie die Treue hielt bis in ihr Alter.

K. Textor



*Haltet mich nicht auf;  
denn der Herr hat Gnade zu  
meiner Reise gegeben.*

Gott der Herr erlöste am 18. Mai 1976 unsere geliebte, treue Mutter Frau

**Emma Krasel**  
geb. Wiedemann

im Alter von 100 Jahren und ließ sie Ruhe finden in der ewigen Heimat.

In Ehrfurcht und Dankbarkeit neigen wir uns vor ihrem Grabe eingedenk dessen, was sie ein Leben lang an aufopfernder Liebe und Fürsorglichkeit für uns tat.

**Familie Kurt Krasel**  
**Vera Straub** geb. Krasel  
**Verwandte und Freunde**

1000 Berlin 20, Gorgasring 31 a;  
fr. LaW., Lugestr. 6.

## Horst Witzig

\* 30. 5. 1921 † 10. 6. 1976

In stillem Gedenken

**Ursula Witzig** geb. Neumann

**Klaus Witzig**

**Ursula Patro** geb. Witzig

**Irmgard Witzig**

**sowie alle Verwandten  
und Freunde**

2330 Eckernförde, Riesebyer Str.  
Nr. 27 b; fr. LaW., Hindenburgstr. 38  
und Friedrichstadt 23.

## Marie Noetzel

\* 11. 8. 1894 † 24. 5. 1976

Meine liebe Mutti, Oma, Uromi, Schwester und Schwägerin hat uns nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden verlassen.

In stiller Trauer

**Vera Fischer** geb. Noetzel  
und Angehörige

2351 Trappenkamp, Friedlandstr. 9;  
fr. LaW., Richtstr. 67/68.

Am 29. Januar 1976 verstarb Frau

**Herta Henseler**

geb. Walter

aus Landsberg/W., Küstriner Str. 84,  
im 77. Lebensjahr in Minden/Westf.

Nach langem, schwerem Leiden, für uns unerwartet und unfassbar, verstarb am 30. April 1976 fern der Heimat mein lieber, guter Mann, unser guter Vater und Opa der Viehkaufmann

**Arthur Schulz**

aus Wepritz bei Landsberg/W., im  
Alter von nur 67 Jahren.



In den 20er bis 30er Jahren war der Verstorbene ein großer Motorsportler nicht nur in Landsberg. Er war auch über die Heimatgrenzen hinaus sehr bekannt. Es kannten ihn viele unter dem Namen „Plaketten-Schulz“.

In stiller Trauer

**Anni Schulz und Angehörige**

3361 Badenhausen, Thüringer Str.  
Nr. 51.

**Aus unseren Heimatgemeinden  
wurden in die ewige Heimat ferner  
abgerufen:**

Frau **Marie Röhl**, geb. Pätke, aus Zechow/Krs. LaW., im 93. Lebensjahr im Altersheim in der DDR.

Frau **Gertrud Gehrke**, geb. Lenz, aus Briesenhorst/Krs. LaW., am 18. April 1976 in Berlin-Mariendorf, Ullsteinstr., Altersheim, im 84. Lebensjahr.

**Alfred Wernicke**, aus LaW., Roßwieser Str., am 10. 3. 1976, im 73. Lebensjahr, in DDR 1402 Bergfelde b. Oranienburg, Lindenallee 53.

**Paul Rauch**, aus Briesenhorst/Krs. LaW., am 22. 4. 1976, im Alter von 67 Jahren in Berlin-Reinickendorf.

**Wilhelm Böye** aus Tamsel/Krs. LaW., am 9. 4. 1976, in der DDR im Alter von 79 Jahren.

Frau **Erna Hübner**, geb. Blauert, aus Tamsel/Krs. LaW., im April 1976 in der DDR.

## Berichtigung

Frau **Margarete Schwaß**, fr.: LaW., Röstelstraße 2, wohnt jetzt Werrastr. 13, 1000 Berlin 44, Tel.: 6 86 47 36. Frau Schwaß grüßt alle Bekannten und bittet uns miteiltend, daß ihr Mädchennamen **Bocher** lautet.

\*

Die im letzten HEIMATBLATT veröffentlichte Episode vom Landsberger Wochenmarkt „Was kosten die Eier?“ auf Seite 5–6 entstammt der Feder von **Frau Käthe Textor** und nicht wie irrtümlich geschrieben E. Prömmel. Frau Elisabeth Prömmel, eine Freundin von Frau Textor, war die Einsenderin des Aufsatzes.

## Heimatsdienst

Gesucht wird Frau **Erna ???**, geb. **Lehmann**, geb. Okt. 1920 aus Hohenwalde/Kr. LaW.; sie war in Bln.-Tegel bei einem Bäckermeister — inzwischen aber unbekannt verzogen.

Wer kennt Angehörige des 1943 gefallenen **Heinz Bell** aus LaW.? Ein Heimatblatt-Leser ist im Besitz von Fotos, die er gern der Familie zustellen möchte.

Gesucht wird **Kurt Dorow**, aus LaW., Friedrichstadt 54?, ca. 62 Jahre alt.

Wer kennt den Aufenthalt von Familie **Schönnagel**, fr. LaW., Friedrichstadt? Gesucht wird **Ingeborg Schönnagel**, gemeinsame Schulzeit in der MV. III von 1939–44 und 1944 Hauptschule, von

**Ruth Nehlsen** (jetzt **Kühnell**)

Liedweg 6, 4904 Enger,  
fr.: LaW., Friedrichstadt 28.

Mädchen aus der Friedrichstadt, wo sie ihr geliebten?

**Christel Strehlow** (Gastwirtschaft)

**Anneliese Hauke**

**Edith Backhaus**

**Anneliese Troschke**

**Ruth Wolke**

Wenn Ihr diese Zeilen lest, bitte meldet Euch bei mir.